Das Abonnement beträgt:
1½ Rtl. für ¼ Jahr in Berlin.
1½ „ „ „ „ incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin bei Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

№ 226 Berlin, Sonnabend, den 29. September, 1849.

Mit dem 1sten Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die Neue Preußische Zeitung. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Preußen 1 Thlr. 15 Sgr. Wir bitten, die Bestellungen zeitig zu machen.

Das vierteljährliche Abonnement auf die Neue Preußische Zeitung zu dem Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. (mit Botenlohn 1 Thlr. 22½ Sgr.) wird, außer bei der Expedition, noch bei folgenden Herren angenommen:

Spediteur Neumann, Niederwallstr. 21.
" Lindow, Königs-Colonaden.
" Schmidt, Mauerstr. 60.
Kaufm. Buddée, Behrenstr. 49.
" Risleben, Oranienburgerstr. 73.
" Gust. Hohlfeldt, Margrafenstr.- u. Behrenstr.-Ecke.
" G. A. Tuchnitz, Friedrichs- u. Mohrenstr.-Ecke.
" C. F. Kühl, Wilhelmsstr. 39.
" C. Techen, Alexandrinenstr. 18.
" H. Dolfuß, Alte Jacobsstr. 61.
" F. W. Stößel, Rosenthalerstr. 61.
" J. Lüders, Landsbergerstr. 79a.
" Heinemann, Louisenstr. 41.
" Martini, Leipziger- u. Mauerstr.-Ecke.
" Neumann, Zimmerstr. 42. (Ecke der Jerusal.-Str.)
" Schulze, Potsdamerstr. 1.
" Grabow, Anhaltstr. 2.
" F. W. A. Vollmar, Dresdenerstr. 45.
" A. Liefeld, Große Frankfurter Straße 66.
" C. G. Richter, Leipzigerstr. 115 u. 116.
" Schmidt, Orangenstraße 65.
Buchhändler Schneider, Unt. d. Linden 19.
" G. Walter, Mohrenstraße 30.
" Leopold Lassar, Brüderstraße 3.
Buchbindermeister Griese, Kloster- und Papenstraßen-Ecke.
Tabackshändler Poppe, Spittelbrücke 15.
Herrn Niquet, Jägerstraße 41.
" Busse, Mittelstr. 20.
" Heimann, Lindenstraße 124.

In Potsdam: in der Horvath'schen Buchhandlung (Otto Janke), und in der Riegel'schen Buchhandlung.

Einzelne Nummern unserer Zeitung sind, außer bei der Expedition, noch bei dem Hrn. Kaufmann Buddée, Behrenstraße Nr. 49., und Hrn. Buchhändler Walter, Mohrenstr. 30, zu dem Preise von 2 Sgr. 6 Pf. zu haben.

Die Expedition
der Neuen Preußischen Zeitung.

Der mein Brod ißt,

tritt mich mit Füßen, oder die „geheimen" Freunde der Krone machen eine patriotische Opposition. Alles für, Nichts durch die Krone, doch ist, wie Herr Riedel versichert, das mündige Volk nicht abgeneigt, seinem alt gewordenen Königlichen Vater ein hypothekarisch versichertes Altentheil auszuwerfen. Eine sehr werthvolle Urkunde für das Preußische Archiv, diese Willensäußerung der „Nation Riedel," und das litterarische Cabinet stand auf der Höhe der Zeit, als es das oppositionslustige Ministerium im Stiche ließ. Hier Auerswald, hier Patow! wie viel haben sie dem Volke schon gewährt, und wie viel mögen sie „für ruhige Zeiten" noch in petto haben! Herr von Auerswald hat in den Falten seines Herzens Manches, was jener römische Gesandte in den Falten seines Mantels schwerlich hätte verbergen können, und das Patowsche **suum cuique** ist eine Schraube ohne Ende. Wie fest aber muß ein Thron stehen, der in der That keine andere Stütze hat, als die Liebe des Volkes, und wie mächtig ist die Krone Preußen, daß sie selbst mit solchen Beamten zu regieren vermag. Waldeck im Kerker und Unruh in der Acht, — und haben doch kaum etwas Schlimmeres gethan, als was die Gewaltigen der Krone begehren. Sie hatten noch den Muth, ihre Person einzusetzen und die Schmach des Verbrechens auf sich zu nehmen, aber diese todten Füchse, die wieder lebendig geworden sind, diese bezahlten Staatsopponenten, sie verzehren gemüthlich die Steuern, die sie um der Reinheit des Princips willen verweigern, und schaffen ihr Avancement mit Furcht und Zittern. Wir wünschen dem deutschen Reiche eben solche treuen Diener, und Deutschland wird nicht untergehen, so lange Beckerath in seinem Namen Hände drückt.

Berlin, den 28. September. Aus Schleswig, wie aus Baden und Frankfurt, treffen neuerdings wiederholte Mittheilungen von Angriffen ein, welche ohne alle Veranlassung auf preußische Soldaten gemacht worden. Die demokratische Presse berichtet solche Vorgänge mit Genugthuung und äußert zur Rechtfertigung ihrer Sinnesgenossen, welche sich so schmachvolle und heimtückische Ueberfälle zu Schulden kommen lassen: Das Volk könne den preußischen Uebermuth nicht ertragen, wohl verstanden einen Uebermuth, der sich gar nicht äußert, der jeden Conflict vermeidet und keinen Anlaß zu Streit und Zank giebt. Wie sich von selbst versteht, strafen unsere braven Landsleute die Schelmenstreiche der süddeutschen, wie der norddeutschen Demokratie mit mächtigen Schwadronshieben ab, und es wäre nur zu wünschen, daß jeder preußische Offizier Angriffe und Beleidigungen gegen preußische Soldaten auf der Stelle so praktisch und eindringlich ahndete, wie jener Oberst in Carlsruhe, der den Schuldigen eine Tracht Stockprügel aufzählen ließ, welche ihnen die Lust zur Wiederholung ihrer Schandthaten für immer vertreiben wird.

In Baden hat jetzt die umfassende Dislocation der preußischen Truppen begonnen. Die Landwehren kehren allmälig in die Heimath zurück und von den dort stehenden Linienregimentern werden einige nach der Rheinprovinz verlegt und von dort aus durch andere Regimenter ersetzt. Auch in dem Commando der in Baden wie in Frankfurt stationirten Truppen sollen umfassende Veränderungen vorgehen.

In der ersten bairischen Kammer hat der Minister des Aeußern jetzt ebenfalls die Vorlagen in der deutschen Frage mitgetheilt. Es ist von der Kammer ein Ausschuß von 7 Mitgliedern zur Prüfung der Aktenstücke niedergesetzt worden. Am Montag den 13. d. M. findet unter Theilnahme des Ministeriums und der Kammern die Eröffnung der seither noch unvollendeten Eisenbahnstrecke zwischen Nördlingen und Nürnberg statt. Von diesem Tage an kann die bairische Bahn von Hof bis München befahren werden.

In Würtemberg dauert bei der Schwäche der Behörden die radicale Agitation in ganzer Stärke fort. Süddeutsche Blätter wollen behaupten, daß das österreichische Armee-Corps in Vorarlberg mit die Bestimmung habe, erforderlichen Falls in Würtemberg zu interveniren.

Aus Wien wird von der Fortsetzung der Reichskonferenzen berichtet. Ministerium und Generalität sollen sich in dem Beschlusse geeinigt haben, den Wiener Belagerungszustand für's Erste noch nicht aufzuheben.

Von Comorn noch keine entscheidenden Nachrichten. Die neue Anleihe findet noch immer lebhafte Theilnahme.

Deutschland.

≃ **Gnesen**, den 24. September. [General v. Wrangel.] Gestern kam der General von Wrangel mit Extrapost von Klecko hier an. Eine große Menge Menschen versammelte sich vor dem Gasthofe und ließ den General hoch leben. Abends war der Markt erleuchtet. Ueber das hiesige Füsilierbataillon des 21. Infanterie-Regiments hat der General sich sehr belobend ausgesprochen, und reiste nach Abnahme der Parade nach Trzemeszno, wo sich eine Compagnie des 4. Linienregiments befindet.

Wien, 26. Septbr. (Amtliche Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser hat auf Antrag des Kriegs-Ministers mit Allerhöchstem Befehlschreiben vom 19. d. M. Se. k. k. Hoheit den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Albrecht zum Commandanten des in Böhmen aufzustellenden Armee-Corps ernannt.

Johann Kempen von Fichtenstamm, Feldmarschall-Lieutenant, Militär-Distrikts-Commandant in Pesth, wurde General-Inspector der gesammten Gensd'armerie in allen Kronländern.

Karl Graf Wallmoden-Gimborn, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, wurde Commandant des ersten Armee-Corps in Ungarn.

— 26. Septbr. Der General-Feld-Zeugmeister Haynau ist heute nach Ungarn abgegangen.

Prag, 24. Sept. Vorgestern Mittag wurden die bisherigen Zelte auf der Marienschanze abgebrochen und die daselbst bivouakirenden Truppen in Kasernen untergebracht. — Auch die seit der Verhängung des Belagerungszustandes am Kleinseitner Kettenbrück-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. September.

— Ang. Fremde. Hawthorne, großbrit. Oberst aus Indien; Townley, königl. großbrit. Oberstlieut., und Webster, Cabinets-Couriere aus London; Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, Königl. Vice-Oberjägermeister aus Maisdorf; Graf v. Baudissin, Generalmajor und Kommandeur der schleswig-holsteinischen Infanterie, aus Schleswig; Petri, fürstl. Lippescher Regierungs-Präsident, aus Detmold; v. Benin, Oberst und Kommandeur des 4. Husaren-Regiments; v. Beckerath, Kaufmann aus Crefeld; Stone, amerik. Capitain, aus Newyork. — Es befinden sich augenblicklich auffallend viele Engländer hier.

† — Gestern passirte ein starker Transport Kriegs-Reserven vom 34. Regiment hier durch nach ihrer Heimath. Des Morgens ging ein Transport von 600 Rekruten von hier ab.

— † General-Major Knicanin, der seinen hier studirenden Sohn, einen sehr achtungswerthen und beliebten jungen Mann, besuchte, ist über Breslau zurückgereist.

† — Bei der Ausschlemmung der Spree-Canäle sind wieder viele Waffen gefunden worden.

† — Vorgestern Abend wurde ein Offizier, der ruhig von Tempelhof nach dem Anhaltschen Bahnhofe ging, von mehreren Tendenz-Demokraten unter Schimpfworten und Drohung von Thätlichkeiten angefallen. Als der Offizier jedoch ruhig seinen Degen zog, machten sich die Helden aus dem Staube. —

† — Für den Treubund! Unter den hier anwesenden Fremden befindet sich auch der Dichter des Preußenliedes („Ich bin ein Preuße"), Director Thiersch aus Dortmund. —

† — Tendenz-Meyen vertheidigt heute seine moralischen Ansichten über den Weinmannschen Diebstahl und fordert seine literarischen Freunde auf, „den Begriffen, welche unsere Zeit fordert, Bahn zu brechen und mit ihm in den Kreis der sozialen Anschauungen einzutreten und den Kampf zu theilen, den er in dieser Beziehung führen werde, indem sie gegen die Beschränktheit des blos juristischen Begriffs des Rechts und Unrechts zu Felde ziehen." —

Verschiedene Banquiers sollen in Folge dessen ihren Commis und Kassirern bereits den Umgang mit Tendenz-Meyen und seinen Freunden verboten haben. —

— Wir sind Herrn Gustav Scheidtmann sehr verbunden, daß er uns durch sein Inserat in verschiedenen auswärtigen Blättern die Ankündigungskosten unserer Zeitung pro IV. Quartal erspart hat.

— † Es cirkulirt eine hübsche Anekdote, nach welcher ein gewisser demokratischer Doktor in eine schlimme Falle gegangen sein soll, indem er einen Vorrath von 70 gestohlenen Gewehren an einen königsberger demokratischen Waffenkäufer losschlagen wollte, hierbei aber an einen Polizeiagenten gerieth.

— † Herrn Milde's Stimme entwickelt sich immer mehr zu einem schönen Sopran nicht ohne Metall, und als die große Unbekannte gestern ¼ auf 6 Uhr vor dem Opernhause intonirte, hätten wir wohl Herrn von Küstner zur Stelle gewünscht. Lauter billige Reste!

— † Unsere parlamentarische Pathologie soll Manchem sehr auf die Nerven gefallen sein, und wirkt namentlich bei einem wohlbeleibten sächsischen Landrath fast schweißtreibend. Wer übrigens ein menschliches Herz hat, der wird es dem Zuschauer nachfühlen, wie schwer es ist, über den gesprächigen Bewohner des Rohrs der schwarzen Elster einen guten Witz zu machen.

— † Ein loyaler Staatssteuer-Nichtbewilliger, welcher auf seine Geheimeraths-Pensionen in der Ueberzeugung pocht, daß ihr der Hammer der Reaction nichts werde anhaben können, soll sich aus Altersschwäche für conservativ halten.

— † Die heutigen demokratischen Blätter enthalten eine „Erklärung des Vorstandes und der Lehrerschaft des Handwerker-Vereins, Johannisstr. 4." über die Mittheilungen, welche Se. Exzellenz der Herr Minister des Innern kürzlich in der I. Kammer gemacht hat. In dieser Erklärung werden die ganzen Enthüllungen des Herrn Ministers summarisch unbegründet erklärt und zugleich im Spezialen Punkt für Punkt zugegeben.

Wir machen uns das Vergnügen, einige kleine Erläuterungen zu dieser Erklärung zu geben.

In der Versammlung des Handwerkervereins am Freitag war große Niedergeschlagenheit über die plötzlichen Enthüllungen! Einer unserer Ohren- und Augenzeugen berichtet uns darüber Folgendes. Herr Referendar Zänker führte den Vorsitz, und als durch 3 Fragen aus dem Fragekasten die unglückliche Geschichte angeregt worden, erklärte er: „Es läßt sich nicht ganz läugnen, daß wir vor und nach dem März 48 manchen Brausekopf unter uns hatten, es ist aber, so viel ich beobachtet habe, der Verein, namentlich in neuerer Zeit, in seine alten Schranken zurückgekehrt. Es mögen vielleicht von Mitgliedern, die ein Bischen heftiges Temperament haben, Worte ausgestoßen sein, die dann in vielvergrößertem Maßstabe angebracht worden. Hauptsächlich ist der Lehrstuhl von dem Herrn Minister angegriffen worden.

Ich glaube, meine Herren, Ihnen erklären zu müssen, daß ich es selbst schon im Stillen getadelt habe, ja ich muß es frei sagen, daß einige der Herren Lehrer viel zu weit von ihren Aufgaben und in Themata übergingen, die eigentlich nicht für diesen Verein anwendbar, noch statutenmäßig erlaubt sind. Die Frage, ob der Verein aufgelöst werden könne, weiß ich nicht zu beantworten, glaube es aber unbedingt nicht, wenn er sich in den ihm vorgeschriebenen Schranken bewegt und nicht von diesen abweicht, und ich wünsche von ganzem Herzen, daß Sie, meine Herren, das gleiche Interesse für den Verein fühlen mögen ꝛc. Nochmals, meine Herren, ich muß es Ihnen sehr an das Herz legen, sich ja aller überflüssigen Reden zu enthalten. Wenn der Herr Minister dann persönlich von dem Treiben und Wirken in unserm Verein sich überzeugen würde, könnte er gewiß nicht solch krasses Bild davon entwerfen. Es ist ja gerade, als wenn der Verein ein Nest der Hölle wäre, wo von Nichts als von Ermorden, Erwürgen und Halsabschneiden die Rede ist. Selbst aller Sinn für Religion soll danach aus unserm Verein gewichen sein! Das glaube ich aber nicht.

Darauf interpellirte eines der radikalsten jüdischen Mitglieder, Herr Sachs, sehr aufgeregt, beschuldigte den Vorstand, daß er mit der Aufnahme zu leichtsinnig gewesen, und Jeden, der 3 Sgr. bezahlt, aufgenommen habe; es müsse die strengste Sonderung vorgenommen und jeder irgendwie Verdächtige ausgestoßen werden. Dieses Spioniren müsse schon seit dem 1. Juli stattfinden, da das Gartenfest (das scandaleuse Blumenfest!) so in den Zeitungen beschrieben sei, daß es nur von einem Augenzeugen kommen konnte. Was Herr Zänker von dem Sinn für Religion vorhin erwähnt habe, so läge wohl der beste Sinn in den Händen, und wenn man die brauche, wann es Noth sei, möge es nun zum Halsabschneiden oder — —

Ende unter Zelten kampirende Wache wurde an demselben Tage eingezogen.

Aus dem Großherzogthum Baden, den 22. September. (F. J.) Da man von Seiten der Regierung der Ansicht ist, daß die bisherigen Gesetze über die Reichsverhältnisse der Schullehrer nicht genügend seien, so wurden provisorisch mehrere gesetzliche Bestimmungen getroffen und durch das Regierungsblatt veröffentlicht. Die bis jetzt ausgesprochenen Strafen wurden strenge vollzogen und auf etwaige Reklamationen keine Rücksicht genommen, was um so mehr an dem Orte ist, als die Untersuchungen mit vieler Sorgfalt geführt werden. Viele von den Schullehrern bereuen jetzt, daß sie sich zu tief in das politische Treiben eingelassen haben, aber es ist leider! zu spät.

Aus Baden, 20. September. Nach einer Bekanntmachung der Regierung des Unterrheinkreises ist die in Köln erscheinende „Westdeutsche Zeitung" für die Dauer des Kriegszustandes im Großherzogthum Baden verboten worden. (Fr. Ztg.)

W. **Mannheim,** 26. Sept. Das gestern abgehaltene Standgericht verwies zwei Angeklagte, Kappler, Wirth, und Schaaf, Droschkenkutscher, Beide aus Heidelberg, vor die ordentlichen Gerichte, indem es, wegen mangelnder Beweise, dem Antrage des Staats-Anwaltes auf 10 Jahr Zuchthaus nicht beitreten konnte. Beide waren angeklagt, thätig beim Bau jener lächerlichen Schanz- und Barrikaden-Versuche geholfen zu haben, die bestimmt waren, Heidelberg zu einem uneinnehmbaren Bollwerke der Freiheits-Armee zu machen.

Vorgestern und gestern Abend rückten das Düsseldorfer und das Coblenzer Garde-Landwehr-Bataillon hier ein und wurden am folgenden Morgen mit Dampfschiffen in die Heimath befördert.

Mannheim, 25. Sept. Das heutige Standgericht verwies die des Hochverraths Angeklagten, Jak. Kappler, ehemaliger Prinz-Max-Wirth, und Jos. Schaaf, Droschkier, Beide von Heidelberg, in Berücksichtigung mehrfacher Milderungsgründe, vor die ordentlichen Gerichte. (Bad. M.)

Freiburg, 22. Sept. Gestern Mittag wurde auf Requisition des Militär-Commando's dahier durch das Stadt-Amt Ober-Gerichts-Advokat Dr. von Weisenek, Vertheidiger des J. Jörger, verhaftet, weil er sich gegen das Standgericht in Bezug auf das Urtheil obgenannten Falles beleidigender Ausdrücke bedient hatte.

Frankfurt, 25. Sept. Die „Neue Deutsche Zeitung", das einzige größere Organ, welches die Demokratie im westlichen Deutschland noch besitzt, zeigte vor wenig Tagen an, daß sie mit dem nahen Schlusse des laufenden Quartals zu erscheinen aufhören werde. Heute kündigt sie an, daß „durch den Wunsch geleitet, der demokratischen Partei ein größeres Organ zu erhalten, einige wackere Männer ihren Fortbestand gesichert" haben, wie aus dem Uebrigen sich ergiebt, indeß nur in der Weise, daß sie sich mit der ebenfalls zu Ende gehenden „Deutschen Reichstagszeitung" verschmolzen hat. Ob die so vereinigte Zeitung sich halten wird, steht zu erwarten; sie selbst sagt: „Ohne die thätige Theilnahme der demokratischen Partei ist dem Unternehmen nur vorübergehend geholfen."

— 26. Sept. Diesen Morgen ist das erste Bataillon des 18. preußischen Linieninfanterieregiments, das seither hier und in der Umgegend gelegen hatte, nach Mainz abmarschirt, um von da mit dem Dampfboot nach Cöln befördert zu werden.

△ **Frankfurt a. M.,** 26. Sept. Künftigen Montag den 1. Oktober findet hier ein großes Vocal- und Instrumental-Concert statt zum Besten der Hinterbliebenen der im Kampfe gegen die Aufständigen im Großherzogthum Baden gebliebenen und der darin verwundeten Krieger. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann, sowie die jüngst hier gewesenen Fürsten, die benachbarten Regenten, die Reichsminister und viele reiche Frankfurter Herren haben zum Voraus eine große Anzahl von Eintrittskarten zu diesem Concert gekauft, so daß jetzt schon die Einnahme als eine reiche bezeichnet werden kann.

Mainz, 24. Sept. Die Staatsregierung hat verfügt, daß vier Rechtscandidaten, die wegen politischer Vergehen in Untersuchung sind, aus der Liste der Staatsdienstaspiranten gestrichen werden. — Die Untersuchungen wegen politischer Vergehen werden mit Eifer fortgesetzt, die Inhaftirten jedoch sehr rücksichtsvoll behandelt. Mehre unter ihnen sind in Gemäßheit obergerichtlichen Urtels gegen Caution in Freiheit gesetzt worden. — Von dem wiederhergestellten Rechte der Volksversammlungen wird mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen democratischerseits schon ein ziemlich ausgedehnter Gebrauch gebracht. An der Spitze der democratischen Wahlbewegung in Rheinhessen steht der ehemalige Reichstagsabgeordnete Mohr aus Oberingelheim.

Meppen. Dem Vernehmen nach soll unser Herzog (v. Aremberg), ungeachtet die Regierung speciell dieserhalb einen Beamten nach Brüssel geschickt hat, die Abtretung der Standesherrschaft an Hannover ganz entschieden abgelehnt haben. Dann würde also wohl ein besonderes Obergericht für das Herzogthum errichtet werden.

Eisenach, den 25. Sept. Heute haben die regelmäßigen Fahrten, zweimal täglich, zwischen hier und Kassel begonnen. Soeben traf der erste, regelmäßige Zug von Kassel in aller Stille und ohne alle Festlichkeiten hier ein, die doch gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten nicht fehlen.

† **Lemgo,** 25. Sept. (Die neue evangelische Gemeinde.) Unsere „Neue Evangelische Gemeinde" erfreut sich eines fröhlichen Gedeihens. Mitten unter dem democratisch-communistischen Gräuel, der unter der Aegide des Unglaubens in den Händen einer Rotte sittlich verkommener Menschen sich unter dem armen verwahrlosten Volke festgesetzt hat, steht das Panier des Kreuzes wieder aufgerichtet. Da der Haß und Ingrimm der Widersacher ihr die drei vorhandenen Kirchen hartnäckig verschlossen hält, so muß die Gemeinde zum Bau eines eignen Gotteshauses schreiten. Für den Winter wird vorläufig eine Bretterkirche errichtet, da das bisherige Local viel zu klein ist. Ein auswärtiger Freund erfreute die Gemeinde durch ein Geschenk von 460 Thlr., welches er als Beitrag zu dem Capitalfond für das Pfarrgehalt bestimmte. Wir wünschen ihm recht viele Nachfolger.

Ausland.

Die tiefste Stille herrscht über die allgemeinen Angelegenheiten Europa's. Ueberall wird unterhandelt und organisirt. Man unterhandelt, um eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Sichtlich wünschen die Souveraine Europa's Alles zu beendigen, ohne an die ultima ratio regum zu appelliren. In Ungarn organisirt man, um das Königthum des heiligen Stephan in die neue Oesterreichische Monarchie einzupassen. In Italien organisirt man die Kirche mit revolutionairen Errungenschaften; in Frankreich dagegen umgiebt man den état athée des Herrn Thiers mit kirchlichen Institutionen; in Portugal und Spanien quält man sich, die Steuerverweigerung wieder möglich zu machen; — Organisateurs wo man hintritt — uns scheinen alle diese Organisationen sehr in's Ungewisse zu gehen. Wer aber in's Gewisse organisirt, das ist die Demokratie: die langen Winterabende bieten Zeit und Gelegenheit zur Composition einer rothen Ouverture für das Jahr 1850.

Italien.

Venedig, 18. Sept. Zur Charakteristik der Revolutionschefs mag dienen, daß sich der ehemalige Arsenals-Direktor Oberst Grazian mit einer halben Million aus dem Staube gemacht.

Von der italienischen Gränze, 21. Sept. Die österreichische Besatzung im Römischen soll, florentiner Nachrichten vom 15. zufolge, auf 40,000 Mann gebracht, die Besatzung im Großherzogthum aber soll gegen die in Venedig befindliche umgetauscht werden.

Am 10. war in Rom Niccolini (bekannt aus der toscanischen Revolution) verhaftet worden. Gleiches Schicksal traf am folgenden Tage die Conte Sacconi, Polidori und zwei andere Offiziere der aufgelösten Corps. Conte Faella, der auch in Verwahrung genommen worden war, ist der päpstlichen Polizei übergeben worden. Räuber lassen sich nun sogar in den Umgebungen Roms verspüren. In Rom selbst erwartet man seit dem 14. die Herren Rayneval und Corcelles von Gaeta. Vom Papste heißt es nun wieder, daß er nach Velletri gehen wolle. Der Pro-Finanz-Minister Galli sollte am 15. nach Neapel reisen. Der Censurs-Rath über die Beamten hat in Monte Citorio sein Amtslokal gewählt. Mehrere Postbeamte sind bereits entlassen worden. (Wanderer.)

Turin, 20. Sept. Hier ist noch immer viel von einer Modification des Cabinets die Rede; der König soll entschlossen sein, diese im Sinne der demokratischen Kammer-Majorität vorzunehmen; d'Azeglio würde jedoch Minister-Präsident bleiben. — Die 24 sardinischen Bischöfe haben gegen die von der Regierung beabsichtigte Verwandlung des Kirchen-Eigenthums in Staats-Eigenthum protestirt.

Großbritannien.

London, 20. Sept. Der türkische Gesandte am Hofe von St. James, Mehemed Pascha, ist auf einer Reise durch England begriffen, zunächst um das englische Fabrikwesen kennen zu lernen. In Birmingham hielt er sich mehrere Tage auf und wurde daselbst von dem türkischen Consul in Manchester, Hrn. Abdullay Yblibi, begrüßt.

Sir Moses Montefiore ist mit Gemahlin und Gefolge von seiner zweiten Reise ins gelobte Land zurückgekehrt; Graf Lincoln, der Peelite, aber ist im Begriff, nach Syrien abzureisen.

□ **London,** 22. Sept. [Consumtion von Branntwein.] Die so eben publicirten Tabellen des Handels-Amtes (Board of Trade) erweisen für den am 5. August endenden Monat ein bedeutendes Steigen der Branntweinconsumtion in unserm Lande, welches ohne Zweifel in dem darauf folgenden Monat (bis 5. Sept.) sich noch ansehnlich vermehren dürfte. In dem einzigen Monat (vom 5. Juli bis 5. Aug.) wurde für 205,968 Gallons die Branntweinsteuer entrichtet, gegen 136,379 Gall. in demselben Zeitraum des vorigen Jahres, was also eine Vermehrung von 69,589 Gallons ausmacht. Die Accise dafür brachte in diesem einzigen Monat 52,191 Pfd. St. ein.

Die von auswärts eingeführte Quantität zeigt ein noch weit ansehnlicheres Steigen; sie belief sich in dem angegebenen Monat auf 552,178 Gallons gegen 57,325 Gallons in demselben Zeitraume 1848. Die in den ersten 7 Monaten dieses Jahres eingeführte Quantität stieg auf 2,407,117 Gall. gegen nur 1,623,096 Gall. derselben Periode des vorigen Jahres. Man schreibt diese enorme Vermehrung des Branntweinverbrauchs der herrschenden Choleraseuche zu, gegen welche sich das Volk durch Genuß von Spirituosen aller Art zu schützen vermeint. Es kann nicht fehlen, daß diese Verhältnisse auf die continentalen Spiritus-Märkte influiren werden.

London, den 23. September. Morgen werden Ihre Maj. nebst der Königlichen Familie Schloß Balmoral verlassen und sich demnächst nach Portsmouth, alsdann aber nach Osbornehouse auf der Insel Wight begeben.

Die Morning-Post giebt von Zeit zu Zeit Rechenschaft von dem Aufenthalt der Mitglieder des Cabinets der Königin. In dem heutigen Rechenschaftsbericht heißt es: Der Geheimeraths-Präsident und die Marchioneß of Landsdowne sind von Hamilton-Palace wieder zu Landsdownehouse eingetroffen. Der Right. Hon. Henry Labouchere nimmt zu Brighton kalte Bäder. Der Kanzler der Schatzkammer Sir Charles Wood ist aus Yorkshire wieder hier in Downing-Street eingetroffen. Lord Campbell reiset in Argyleshire von Einem seiner Clansvettern zum Andern, wahrscheinlich befindet er sich eben jetzt zu Edenwood bei seinem Bruder Sir George Campbell. Der Viscount Palmerston ist auf dem Melbourne'schen Familienschloß Brocket-Hall. Der Right. Hon. Sir Francis Baring, der General-Postmeister Marqueß von Clanricarde und der Lord Kanzler sind in der Stadt.

Der Prozeß gegen die Mörder O'Connor's wird immer interessanter, jetzt spielt auch der Magnetismus und die Clairvoyance eine Rolle. Eine junge Hellseherin sagte aus: in einem dritten Keller des Hauses der Manningschen Eheleute läge das Pistol, mit welchem O'Conner erschossen worden sei. Nun wurde in Folge dieser Vision allerdings noch ein dritter Keller entdeckt, von dem man bis jetzt noch nichts gewußt, das Pistol indeß ward nicht gefunden.

Von den neuesten literarischen Erscheinungen bemerken wir: Vier Jahre im stillen Meer (four Years in the Pacific), von dem Lieut. Non. Friedrich Walpole. Weiberglück (The Fortunes of Woman), von Miß Elly Lamont. Endlich unter dem Titel Aspects of Nature in Different Lands and in Different Climates, eine Uebersetzung von Humboldt's Ansichten der Natur, von Mißtreß Sabine. Humboldt soll selbst an dieser Uebersetzung gearbeitet haben.

— Der Morning-Post wird aus Stockholm geschrieben, die Gerüchte über die Verheirathung einer schwedischen Prinzeß mit dem französischen Präsidenten Louis Bonaparte gewönnen immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. September. Fädrelandet theilt folgenden Assekuranzbetrug mit: Von Mitte August bis Ende Oktober vorigen Jahres ließ der Kaufmann B. Beckevold in Veile sechs verschiedene Ladungen Getreide in Hamburg versichern, die nach den von ihm eingeschickten Connoissements für seine Rechnung von

---

Hr. Zäncker: Ich muß dem Redner das Wort verbieten. Ich dulde durchaus vom Lehrstuhl aus nicht solche Reden und ich muß den Redner auf das vorhin von mir Erwähnte aufmerksam machen.

H. Sachs: Nun, ich meine ja das gerade auch nicht so, wie es augenblicklich von Herrn Z. ausgelegt ist.

(Die beiden Herren kommen in einen Wortwechsel.)

Hr. Karge: Ich muß Herrn Zäncker auf den Bannstrahl, den er gegen den Lehrstuhl schleuderte, erwidern, daß, so viel ich weiß, solche Reden nie vorgekommen sind.

Hr. Zäncker: Ich muß dem Redner erwidern, daß dies allerdings schon öfter geschehen ist. Ich will nur ein kleines Beispiel anführen.

Herr Z. führt hierauf eine extemporirte Rede des Dr. Bollmann über die Revolution an. Die Debatte bewegte sich in ähnlichen Erörterungen noch einige Zeit, bis es zu spät zur Harmonie war. Zum Schluß, und nachdem sich die Herren Zäncker und Sachs wieder vertragen, fand man auf dem Fußboden noch eine Karte des Treubundes, was große Recherche verursachte.

Dies Pröbchen über die Meinungen im Verein selbst wird genügen, um die Erklärung des Vorstandes zu vervollständigen. Uebrigens enthält dieselbe in dem Punkte ad 4 geradezu einen Jesuitismus, indem der Vorstand sagt, daß keiner der jetzt thätigen Lehrer des Vereins die Aeußerung über die Frage: „Wie ein Verbrecher seine Ruhe wieder erlangen könne?" in der angeführten Weise gegeben habe, während ihm sicher nicht unbekannt ist, daß einer der früheren Lehrer, und zwar Herr Berends, jene Moral im Verein zum Besten gab.

(Fortsetzung folgt.)

— †§ In der Gegend von Magdeburg cirkulirt ein bemerkenswerther Petitions-Entwurf, unterzeichnet „J. C. W. Braun, Halberstadt im Sept. 1849." Druck von F. W. Wenig in Halberstadt. — Herr Braun fordert die Bewohner der dortigen Gegend auf, für Rückzahlung der ihnen seit 1815 widerrechtlich auferlegten Grundsteuer nebst Verzugszinsen zu 5 pCt. zu wirken. Im Ganzen sollen 16,275,000 Thlr. zurückgezahlt werden. — Das Aktenstück, welches wahrscheinlich zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther dienen soll, schließt: Ich habe einen Entwurf zu einer Petition für jeden betheiligten und für sich und seine Zubehörungen mit einer Grundsteuerrolle versehenen Ort aufgesetzt und drucken lassen, von welchem ich nun dessen resp. Behörde (!), sowohl im Vertrauen auf Deren Sorgfalt für jedes rechtliche Interesse Ihres Orts, als mit dem Wunsche, daß solche auch auf die vorliegende Sache desselben verwendet werden möge, ein Exemplar mittheile; damit Sie nach dessen Prüfung und Genehmigung eine Petition bei den hohen Kammern einreichen könne. Die frankirte Einsendung eines geringen Beitrags zur Erleichterung meiner bedeutenden Auslagen überlasse ich dem Billigkeitsgefühle jeder der resp. Ortsbehörden.

— † Der bekannte Athlet Rappe ist mit einer starken Gesellschaft hier eingetroffen, um Vorstellungen zu geben. Der Musikdirekter Labitzki aus Karlsruhe ist mit seiner aus 40 Personen bestehenden Kapelle für mehrere Conzerte im Krollschen Saal engagirt.

— † Während die demokratischen Blätter noch kürzlich darüber jammerten, daß der Waldecksche Prozeß mit solcher Heimlichkeit betrieben werde, bringt jetzt die Urwähler-Zeitung folgende merkwürdige Enthüllungen:

„Aus sicherer Quelle erfahren wir folgende nähere Thatsache bezüglich Waldeck's Prozeß: Unter den vor Waldeck's Verhaftung bei dem Handlungsdiener Ohm in Beschlag genommenen und in einer unversiegelten Kiste nach dem Polizei-Präsidium transportirten Papieren sollen sich auch zwei Briefe gefunden haben, deren einer die Aeußerung enthält: Sagen Sie Waldeck persönlich, er möge außer Sorgen sein, die Briefe an Bakunin sind in Sicherheit, von den genannten zwei Briefen ist einer von Halberstadt, der andere von Quedlinburg abgestempelt. Das Petschaft, mit dem sie versiegelt sind, hat Ohm's hiesiger Wirth als das seinige erkannt, jedoch erklärt, daß Ohm es oft längere Zeit auf der Stube gehabt habe. Dem Inhalt nach scheinen sie offenbar untergeschoben, indem sie Thatsachen verkündigen, die sich unmöglich vorher bestimmen ließen. So werden die Aufstände in Baden, Paris und Dresden fast auf den Tag vorausgesagt. Sie tragen die Ueberschrift: „Lieber", dann folgt ein Name der durch Dintenstriche unleserlich gemacht ist. Unterschrieben sind sie nur mit einem F., was auf d'Ester schließen lassen soll. Zur näheren Feststellung soll nun d'Esters Handschrift aus den Acten der Nationalversammlung von Sachverständigen mit der Handschrift der Briefe verglichen werden, und von deren Ausspruch wird es abhängen, ob die Anklage gegen Waldeck ferner aufrecht erhalten werden kann. In den bei Bakunin in Dresden in Beschlag genommenen Papieren hat sich übrigens nichts Beschuldigendes gegen Waldeck gefunden. Auch haben Ohm und Waldeck übereinstimmend ausgesagt, daß sie nie eine Verbindung mit einander gehabt." —

— Der Graf Schwerin spricht in seiner Rede für das Steuerverweigerungs-Recht fortwährend von den Rechten des Volkes, von der Macht, die man dem Volke in die Hände legen müsse, von dem Bewußtsein des Volkes — kurz Volk und wieder Volk ist sein drittes Wort. Wir erinnern hier an eine Anecdote, welche dem Grafen im vorigen Jahre passirt ist. Bereits auf dem vereinigten Landtage und während des Zusammenseins des Ausschusses sang der Graf dasselbe Lied. Jemand forderte ihn auf, den Begriff des Wortes: Volk, zu definiren; — die Definition gelang nicht, und auf die Frage, wie er Rechte an etwas geben wolle, was sich nicht einmal definiren ließe, bestand seine Antwort nur in der Aeußerung, daß Jedermann fühlen müsse, was Volk sei. Nun traten die Märzereignisse ein. Graf Schwerin wurde Minister. Wenige Wochen darauf gefiel er aber den Berliner Klubbs nicht mehr. Herr Held, von vielen 1000 Straßenjungens und seines Gleichen gefolgt, forderte Graf Schwerin und Herrn Camphausen auf, ihre Portefeuilles niederzulegen. Graf Schwerin fragte ihn, in wessen Namen er denn spreche? Im Namen des Volks, war die Antwort; und Graf Schwerin, Graf Schwerin forderte Herrn Held auf, ihm doch zu erklären, was Volk sei? Herr Held berichtete über den Vorfall in der nächsten Nummer seiner Locomotive und bedauerte, nicht die Geistesgegenwart gehabt zu haben, dem Grafen Schwerin zu antworten: Volk sei das, was ihn zum Minister gemacht habe und ihn jetzt nicht länger als solchen wolle! Hat Graf Schwerin keine Erinnerungen an die Ereignisse des vorigen Jahres, hat er keine Lehren aus ihnen gezogen?

— Die Kreuz-Zeitung hat, was das Denunziren betrifft, schon wieder eine Kollegin, auf die sie gar nicht gerechnet, von der Demokratie zugeschanzt erhalten — nämlich die Schlesische Zeitung, welche von demokratischen Correspondenten denunzirt wird, den demokratischen Schulmeister Wanderer in Hirschberg denunzirt zu haben ob einer von ihm gehaltenen Rede. Man weiß schon, die Demokratie versteht unter Denunzirung jede Veröffentlichung einer Tendenz-That, die sie begangen hat in der Absicht, sie geheim zu halten. Aber warum wäre denn die reactionaire, nach Umständen auch constitutionelle Presse da, wenn nicht — um die von der De-

Meile nach Drontheim, Amsterdam und London ausgeschifft sein sollten, und auf welche J. H. und G. F. Baur in Altona und Ferdinand Jacobson in Hamburg eine Assekuranzsumme von 58,650 Mark Banco gezeichnet hatten. Da seit Abgang der Schiffe durchaus keine Nachricht von denselben eingegangen und dies von Mäkler und Zollkammer in Veile attestirt worden war, wurde den Hamburger Assecuradeurs die Versicherungssumme abgefordert, da man die Fahrzeuge als total verunglückt ansehen mußte, und nach Ablauf der gesetzlich bestimmten Frist haben die Assecuradeurs auch den Betrag für vier dieser Ladungen ausbezahlt, deren Versicherungssumme, 34,500 Mark Banco, fällig war. Während eines zufälligen Aufenthalts in Hamburg erfuhr der hiesige Bevollmächtigte der Assecuradeure die Sache, und da sie ihm höchst verdächtig vorkam, hat er Untersuchungen angestellt und nun durch Auszüge aus den Veiler Zollbüchern, die sich in der Kanzlei des Finanzministerii befanden, so wie durch Nachforschungen an den betreffenden Zollstellen, wo die Schiffe den Connoissements zufolge zu Hause gehören sollten, vollständig erwiesen, nicht allein, daß keine Verladungen, wie die angegebenen stattgefunden, sondern, daß sogar keins der versicherten Fahrzeuge je existirt hat! Auf Grund dieser, dem Polizeidirektor in Veile vorgelegten Aktenstücke ward Beckevold Abends am 11ten d. M. verhaftet und hat in dem noch selbige Nacht mit ihm angestellten Verhör bekannt, die Connoissements über die angeführten sechs fingirten Ladungen geschrieben, die Namen des Maklers und des Zollinspektors auf den eingesendeten Attesten nachgemacht und sich in den Besitz der Siegel genannter Beamten gesetzt zu haben. Beckevold hat nachher Gelegenheit gefunden, aus dem Arreste zu entweichen! Nachmachung der Handschrift! noch mehr: Entwendung der Beamtensiegel!!!

Kopenhagen, den 25. September. Die öffentlichen Blätter enthalten die offiziellen Bekanntmachungen betreffs der Ernennung des Kammerjunkers M. H. Rosenörn zum Minister des Innern, der Aufhebung der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei, deren Angelegenheiten fortan durch den Ministerpräsidenten A. W. Moltke besorgt werden, so wie über die Vereinigung der Zahlkasse und Staatsschuldkasse unter dem Namen der Finanz-Hauptkasse.

Belgien.

Brüssel, 25. Sept. Der gestrige Tag der September-Feste ward ebenfalls bis zum Abend, wo es stark regnete, vom Wetter sehr begünstigt und Nachmittags strömten viele Tausende nach der Esplanade am Thore von Namur, um dort den Volksspielen beizuwohnen. Nachmittags besuchte die Königl. Familie den neu dekorirten Märtyrer-Platz und Abends gaben die Militär-Musiker auf dem Stadthaus-Platze ein Concert, dem eine dichtgedrängte Zuhörermasse beiwohnte. Alles ging in bester Ordnung vor sich, und kein Unfall hat die Feier der beiden Tage getrübt.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Von Lamennais erwartet man nächstens eine Flugschrift gegen das Papstthum unter dem Titel: „Fort mit der Tiara."

Hier wird jetzt das alberne Gerücht ausgesprengt, daß der Herzog v. Bordeaux eine Landung an der aquitanischen Küste beabsichtige, wozu ihn die ungestümsten seiner Anhänger dringend aufgefordert hätten; schon würden kleine Pässe mit Heinrich's V. Bildniß und der Umschrift „Die Waise ist mächtig in der Hand Gottes" ausgegeben.

Ueber die Unruhen zu Cholet weiß man noch immer nichts Näheres. Wahrscheinlich beruht die Nachricht auf Irrthum oder arger Uebertreibung.

In den ersten acht Monaten des Jahres 1849 sind in den französischen Häfen 4967 französische und 5364 fremde Schiffe von 564,694 und 708,774 Tonnen Last ein- und 4900 französische und 4645 fremde Schiffe von 532,965 und 482,800 Tonnen Last ausgelaufen.

Wie unter dem ganzen Beamten-Personal, so werden auch unter den Friedensrichtern zahlreiche Ausmerzungen vorgenommen, welche die von der provisorischen Regierung Angestellten treffen. Der Constitutionnel dringt darauf, daß der Beamtenkreis noch mehr gesäubert werden müsse; insbesondere sei es nöthig, daß man in der Diplomatie nur solche Männer anstelle, welche vollkommen mit der Politik des Kabinets einverstanden seien.

Schweiz.

Basel, 24. Sept. Gestern passirte Florian Mördes, vormaliger Finanz-Minister von Baden unter der provisorischen Regierung, hier durch, um sich durch Frankreich nach Amerika zu begeben.

Spanien.

Madrid, 15. Sept. Die Königin-Mutter und der Justiz-Minister sind von La Granja nach Madrid zurückgekehrt. General Narvaez wird bis zum 20. vom Bade zurückerwartet. Der Finanz-Minister widmet seine ganze Aufmerksamkeit der Einführung neuer und beträchtlicher Ersparungen im Budget des nächsten Jahres. Zu den wichtigsten, die er beabsichtigt, gehört die Abschaffung der Intendanten und Geses politicos in den Provinzen. Es sollen Provinzial-Gouverneurs an deren Stelle gesetzt werden mit viel geringeren Besoldungen. Die Tarifs unterliegen einer neuen Revision, und man sieht einer Bekanntmachung darüber entgegen. — Aus Melilla vom 3. d. M. wird geschrieben: „Die Fregatte Pizarro hat so eben in unserm Hafen 1700 Mann Fußvolk und Reiterei ausgeschifft. Mittels dieser Verstärkung und zweier Dampfboote, die uns gestatten, von Zeit zu Zeit Landungen vorzunehmen und die Mauren unversehens anzugreifen, werden wir diese Barbaren leicht zur Rechenschaft ziehen und ihnen zeigen können, daß man die castilische Fahne nicht ungestraft beleidigt. Nach der Aussage eines Kundschafters hat eine Versammlung aller Cabylen des Riffs in Santiago, ihrem Hauptquartier, stattgefunden, und sie erwarteten daselbst ihren Anführer Abd-el-Sadek, der mit 300 Pferden und 1000 Fußgängern 4 Meilen davon entfernt stand. Gestern feuerten die Mauren einige Kanonenschüsse nach der Festung ab, wahrscheinlich um uns zu einem Ausfall zu bewegen, da sie sehr zahlreich versammelt waren." (A. Z.)

Ungarn.

Pesth. Der Bischof von Neusohl, Josef von Rudnyansky, ist wegen Betheiligung am Aufstande zu 6jähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Türkei.

Smyrna, 17. Sept. Auf der Insel Samos ist eine kleine Revolte ausgebrochen. Auf den Bericht der dortigen Behörden sind sogleich von Konstantinopel mehrere Schiffe mit Truppen dahin abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen, was ihnen bis jetzt nur theilweise gelungen ist. Bei Abgang der letzten Nachrichten von Samos waren die Aufständischen mit den Truppen im Kampfe begriffen.

Am 10ten d. Nachmittags verspürten wir hier mehrere heftige Erdstöße. In der Nacht auf den 11ten folgten ihnen einige unbedeutende. Am 11ten um neun Uhr zehn Minuten Abends kam wieder ein sehr heftiger Stoß, welchem am 12ten Abends gegen sieben Uhr wieder einige schwache Erschütterungen folgten. Die Luft war in diesen Tage stets sehr schwül und drückend. In unserer nächsten Umgebung dagegen hat es um dieselbe Zeit viel geregnet.

Der Archipel wird noch immer von Seeräubern beunruhigt. Dieselben haben mehrere Kauffahrer angefallen und ausgeplündert. Die zur Aufsuchung der Piraten ausgesandten Kriegsschiffe haben bis jetzt erst wenige aufgebracht, den meisten gelang es stets, in den kleinen Buchten, wohin ihnen die Schiffe nicht folgen können, einen sicheren Versteck zu finden. (Lloyd.)

Wien, 26. Sept. Im nördlichen und südlichen Ungarn streifen noch immer viele bewaffnete Insurgentenbanden umher, die Schutz und Sicherheit in den undurchdringlichen Urwäldern des Landes finden. Zu deren Bekämpfung wurden von Seite des kais. Militairs starke Streif-Colonnen entsendet. Der Postenverkehr aber mußte aus diesem Anlasse in mehreren Richtungen bereits eingestellt werden.

Aus dem Algäu. (Augsb. Abendz.) Am 20. September haben sich sämmtliche Truppen des Observationscorps in Schwaben, mit Ausnahme zweier Bataillone des 8. Regiments, welche einstweilen noch die Besatzung von Kempten und Lindau, dann zweier Bataillone des Leibregiments und des 4. Jägerbataillons nebst einer halben Batterie Artillerie, welche ein stehenbleibendes Observationscorps zwischen Ulm und Memmingen bilden, zum Rückmarsch in ihre Garnisonen in Bewegung gesetzt.

Freiburg, 24. Sept. Geh. Rath, Domcapitular und Prof. Dr. Staudenmaier ist bei Gelegenheit des Jubiläums der Universität Prag von dieser zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt worden, womit alle Rechte eines ordentlichen Professors verbunden sind. (N. Fr. Z.)

Donaueschingen, 22. Sept. Der Commandirende des ersten preußischen Armeecorps, General v. Hirschfeld, welcher eine kleine Musterung der hier stationirten königl. preußischen Truppen vom 17. Infanterieregiment vornahm, hat uns gestern wieder verlassen. (Schw. M.)

Rastatt, 24. Sept. In nächster Zeit sollen die hier mit Verpflegung einquartierten preußischen Offiziere Privatwohnungen beziehen und zu ihrer Verpflegung die nach preußischem Gesetz bestimmten Servicegelder erhalten. Den heimkehrenden Offizieren giebt man heute Abend ein kleines Fest, bei dem sich auch die hier befindlichen badischen Offiziere betheiligen werden.

Sigmaringen, 24. Sept. Geh. Rath v Billing aus Hechingen ist über hier nach Berlin gereist, ohne Zweifel mit dem Auftrag, die Unterhandlungen wegen der Abtretung zum Abschluß zu bringen; man bezeichnet bereits den 20. Oct. als den Tag, an welchem die Besitzergreifung stattfinden soll. — Die Domänen werden den beiden abtretenden Fürsten verbleiben; der k. preuß. Commissär hat sich über ihren Stand und namentlich über den Werth der zahlreichen arrondirten Hofgüter, ein Denkmal der weisen Fürsorge des Fürsten Anton Alois, sehr befriedigt ausgesprochen. (S. M.)

Frankfurt, 25. Sept. (O. P. Z.) Das Reichsministerium des Handels hat der Verlagshandlung von J. D. Sauerländer einen Bericht zur Veröffentlichung übergeben, der ihm von einem seiner Beamten, Hrn. Wilhelm Oechelhäuser, über die auf den diesjährigen Industrie-Ausstellungen zu Paris und Gent ausgestellten Maschinen, Metalle, Metall-Waaren und Papiere erstattet worden ist.

— 26. Sept. Wie wir vernehmen, ist bei der Direction der Main-Neckar-Eisenbahn für die nächsten acht Tage täglich ein Eisenbahnzug zum Militärtransport bestellt, so daß wir nun täglich Truppen-Durchmärsche haben werden. Auch werden heute die mecklenburgischen Dragoner und eine Schwadron Königl. preußischer Kürassiere hier erwartet.

In Betreff der Frankf. O.-P.-A.-Z. schreibt man aus **Frankfurt a. M.**: „Es soll, wie mit Gewißheit versichert wird, dem fortgesetzten Andringen nunmehr gelungen sein, die Frankfurter Oberpostamtszeitung in einem der österreichischen Regierung und den katholisch-kirchlichen Interessen mehr als bisher entsprechenden Sinn redigiren zu lassen. Zu diesem Werke ist Hr. v. Bally ausersehen. Vermuthlich wird die Frankfurter Zeitung, die bisher nur von österreichischen Subventionen gelebt hat und im Vergleich zu ihrem Leserkreise doch zu theuer war, von dem Zeit-

---

mokratie unter den Scheffel gestellten Lichter hervor an die Lichtscheere zu ziehen.

— Der Tendenz-Spitzbuben-Bruder Weinmann war nicht, wie uns früher berichtet werden, Bureauvorsteher in der ersten Kammer, auch nicht einmal Stenograph, sondern ein einfacher Schreiber der Stenographen, aber immer groß genug, einen Gründer der künftigen Westdeutschen Zeitung in London abzugeben.

— TF Der loyale Steuerverweigerer von Richthofen wird ersucht, seine wallachischen und bulgarischen Erinnerungen zu sammeln und seinen neuen Landsleuten im Centrum mitzutheilen, welche Garantien die dortige Regierung gegen die Steuerverweigerung hat.

— † Anfrage. Hochgeehrter Herr Autonom, wie hat Ihnen das gestrige Kesseltreiben gefallen? — Uebrigens nichts für ungut; wer uns zufrieden läßt, den lassen wir auch zufrieden. Nur möchten wir Ihnen im Interesse Ihrer Gesundheit noch rathen, in dieser gefahrvollen Cholerazeit nicht spät zu Biere zu gehen und lieber zu Hause fideicommissarischen Rheinwein zu trinken.

— Der Abg. v. Vincke zur Ersten Kammer hat den letzten Platz auf der Rechten verwechselt mit dem ersten auf der Linken.

— Wir wollen hoffen, daß Herrn von Patows parlamentarische Geschäfte ihm erlauben werden, der in Brandenburg am Montag stattfindenden Domfeierlichkeit beizuwohnen, da das Havelsberger Fest leider durch seine Abwesenheit eines der würdigsten Vertreter preußischen Ruhmes beraubt war. Die Fraktion Patow in der Kammer dürfte, nachdem wir neulich bei Gelegenheit des Patowschen Amendements die imposante Zahl ihrer Mitglieder haben übersehen können, den Ausfall einer Stimme, sollte es auch die des Führers sein, leicht verschmerzen können.

— † Von Sonntag dem 30. September bis Sonntag den 7. October findet in Potsdam in dem schönen, im vorigen Jahr erbauten Empfangs-Hause auf dem Bahnhof eine Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung, von den hiesigen und Potsdamer Gärtnern arrangirt, Statt. Die Direction der Berlin-Potsdamer Eisenbahn hat einen Preis von 300 Rthlr. für das beste Exemplar auf der Ausstellung ausgesetzt und wird dafür das Entree mit 2½ Sgr. pr. Person einziehen. Außerdem werden mehrere Extrazüge täglich Personen zu ermäßigten Preisen nach Potsdam führen. —

Gestern Vormittag traf ein Commando von circa 100 Mann vom 24. Infanterie-Regiment aus dem Badenschen hier ein, um die hier für das Regiment ausgehobenen Rekruten nach Baden zu geleiten.

Heut Morgen mit dem 9 Uhr-Zug fuhr Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert nach Potsdam.

— Tendenzlüge. Hr. Schneitler u. Co. erzählen in diesen Tagen, der Redacteur der Neuen Preuß. Zeitung habe sich in Folge einer wegen eines Artikels eingeleiteten Criminaluntersuchung durch Nennung des Einsenders exculpirt. Dieser Umstand, den Hr. W. in den Acten vergraben geglaubt habe, sei durch Zufall an die Oeffentlichkeit gelangt und habe den Muth wie die Discretion des Herrn Wagener bei seinen Gönnern in ein eben nicht sehr günstiges Licht gestellt. Herr W. habe darauf bei dem Criminalgericht die Einleitung einer Untersuchung beantragt, um zu ermitteln, durch wen seine gerichtlichen Aussagen veröffentlicht worden sind, da zu vermuthen stehe, dies könne nicht anders als durch Verletzung der Amtsverschwiegenheit geschehen sein.

Nur eine so kindliche und verlaute Albernheit wie die des C. B. kann sich selbst so blamiren. Der besagte Artikel war ein einfaches Inserat, und die Redaction ausdrücklich bei der Zusendung ermächtigt, auf Anfrage den Verfasser als verantwortlich zu nennen. Dies ist natürlich geschehen, und es gehört wirklich eine eben solche Albernheit dazu, um zu provociren, eine Redaction nenne dem Gericht den verantwortlichen Verfasser in der Erwartung, daß der Name in den Acten begraben bleiben werde! — Daß die Redaction aber sofort bei dem Justizminister die Einleitung einer Criminaluntersuchung wegen Verletzung der Amtsverschwiegenheit beantragt hat, ist deswegen geschehen, weil sogleich am andern Tage nach dem Termin Herr Dr. Wöniger in seiner A. Z. C. veröffentlicht hat, daß und wer von Herrn Wagener als der verantwortliche Verfasser bezeichnet worden sei, — das Königl. Criminalgericht aber, so viel wir wissen, zur Zeit den hiesigen lithographirten Correspondenzen offiziell noch keine Einsicht in seine Untersuchungs-Acten gestattet.

Daß mit einer solchen ernsten Untersuchung Herrn Schneitler, Wenzel u. Co. durch Abschneidung gewisser Quellen kein Gefallen geschehen konnte, wollen wir recht gern glauben. Man hätte sich aber trotzdem doch im Aerger nicht so läppisch verhaspeln sollen.

— Theater. Auf der königlichen Bühne hat das Debüt des Fräul. Emilie Heußer vom Hoftheater zu Mannheim sehr bedeutende Sensation gemacht. Die Künstlerin hat am Sonnabend als Julia große Triumphe gefeiert und das Publikum steht mit Vergnügen der Fortsetzung ihres Gastspiels entgegen, die leider durch ein Unwohlsein unterbrochen worden ist. Eine ausgezeichnet schöne und klangvolle Aussprache, ein warmes, verständiges Spiel, ein interessantes Aeußere, sind Vorzüge, welche dringend wünschen lassen, daß die thätige General-Intendantur eine solche Acquisition unserer Bühne sichern möge.

Die Leistung des Herrn Wagner als Romeo ließ kalt.

In der italienischen Oper der Königsstadt trat gestern die neue Prima-Donna Sign. Penco, vom italienischen Theater zu Stockholm, zum ersten Male als Lucia di Lammermoor auf. Obgleich die Ansprüche des Publikums gerade für diese Rolle bedeutend waren, da dieselbe eine der vorzüglichsten der Feder — so wurden dieselben durch die vorzügliche Leistung der Künstlerin doch übertroffen. Ein ausgezeichnetes Spiel verbindet sich in ihr mit den herrlichsten Gesangsmitteln und vortrefflicher Ausbildung. Der Applaus des Publikums war stürmisch, die Künstlerin wurde außer am Schluß mit den Hauptdarstellern, schon nach dem ersten Akt und gleich nach der ausgezeichnet dargestellten Wahnsinnsscene gerufen. — Die italienische Oper der Königsstadt hat in dieser Künstlerin eine dankbare Acquisition gemacht, wie die Saison gewiß beweisen wird.

— Da das Ministerium fest entschlossen sein, in Bezug auf die Streichung des §. 108. dem Votum II. Kammer nicht beizutreten, so sind, wie wir hören, die Herren Präsidenten v. Patow und Kühlwetter eifrig mit der Ausarbeitung von Denkschriften und Proklamationen beschäftigt, um, bei etwaiger Aufregung, die Eingesessenen ihrer Verwaltungsbezirke über die großen Gefahren des Steuerverweigerungsrechtes, im Sinne des Ministeriums zu belehren. Auch aus dem literarischen Cabinet wird ein sehr wirksamer Einfluß zur Vertretung der prinzipiellen Ansichten des Ministeriums in dieser Sache geübt werden.

— * In der Nacht vom 19 — 20. d. Mts. ist in dem nahegelegenen Dorfe Giesendorf mittelst gewaltsamen Einbruchs ein Kirchendiebstahl verübt worden. Die Diebe haben die beiden zinnernen Altarleuchter, die Altardecke und das alterthümliche Taufbecken von Messing entwendet. Die Altardecke hat man später — die Diebe mochten sich wohl überzeugt haben, daß sie für sie ohne besonderen Werth war — in einem Gebüsche bei Steglitz wieder aufgefunden worden. — Von den Thätern hat man bisher noch keine Spur entdeckt. — Leider steht dies Verbrechen in unsern Tagen nicht mehr vereinzelt da und die demokratischen „Tendenzen" tragen redlich das Ihrige dazu bei.

— * Einer der entschiedensten und ehrenwerthesten Demokraten, der Buchhändler S. in Landsberg a. W. hat beim Einrücken der Dragoner flugs die Bilder der Insurgentenführer Kossuth, Bem und Dembinski von seinem Schaufenster entfernt und an deren Stelle die Portraits unserer gefeierten Minister v. Brandenburg und v. Manteuffel ausgehängt. — Die Dragoner meidet er auf das Sorgfältigste, aus Furcht, daß ihm wegen gewisser Redensarten, die er sich über sie erlaubt hat, beim Zusammentreffen Erklärungen gemacht werden könnten.

— In Karlsruhe — schreibt die deutsche Wehrzeitung — hängt der Himmel schon wieder voller Geigen, und der Großherzog und die Bürgerwehr sind Ein Herz und Eine Seele. — Nun, wenn es Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog recht ist, uns kann es schon recht sein. Nur möchten wir nicht rathen, als Nachtrag zu diesen neuesten Nachrichten die erste Nachricht von dem Ausbruch des Aufstandes in Karlsruhe nach der Offenburger Versammlung zu lesen; der Gegensatz dürfte nicht ganz erfreulicher Natur sein. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. Als Ludwig XVIII. zur Regierung kam, schrieb Jemand eine französische Geschichte, in welcher die Revolution von 1789 ganz ausgelassen, und wenn wir nicht irren, auch eine Regierungs-Geschichte Ludwigs XVII. eingefügt war. Wie wäre es, wenn man in Baden die Empörung auch ganz ausradirte und gar nicht thäte, als ob etwas Erhebliches vorgefallen wäre?

— Auf außerordentlichem Wege geht uns soeben durch einen in lithographirten Kreisen sonst gut unterrichteten Friseur die Nachricht zu, daß ein Roth-Schimmel über Nacht plötzlich mäusegrau geworden ist, und zwar vor Gram darüber, daß er nicht unter den Sängern des Wiegenliedes „Was ist des Deutschen Vaterland?" gewesen, womit der General v. Radowitz bei seiner Ankunft in Erfurt angesungen wurde.

∴ — Ein Geheimer Ober-Oppositionsrath der zweiten Kammer hat geäußert: „Wenn doch die dumme Kreuzzeitung begreifen wollte, daß zwischen Nichtbewilligung der Steuern und Steuerverweigerung noch ein gewaltiger constitutioneller Unterschied ist." — Wie wär's, wenn man diesem Oppositionsrath bei der nächsten Quartalzahlung seines Gehaltes, die vor der Thür ist, seinen Gehalt nicht verweigerte, sondern ganz einfach blos „nicht bewilligte," um ihn zur Erkenntniß jenes „gewaltigen constitutionellen Unterschiedes" zu bringen.

— Aus dem Fürstenthum Lippe. Zur Bezeichnung der Männer des Centrums und der Vermittelung, des Volkes, welches nicht lieben und nicht hassen kann, ist hier der Name „Wallach" aufgekommen, den wir als sehr paßlich zu allgemeinem Gebrauch empfehlen.

punkt an eingehen, in welchem Hr. v. Bally die Leitung der Oberpostamtszeitung übernimmt." (A. A. Z.)

Darmstadt, 25. September. (Fr. J.) So eben Mittags 12 Uhr rückt das schöne mecklenburgische Dragonerregiment, freudig empfangen von seinen hessischen Kriegskameraden, hier ein, um morgen seinen Rückmarsch in die Heimath fortzusetzen.

Worms, 25. Sept. (Fr. J.) Heute wurde die Zahl der politischen Gefangenen um ein Mitglied vermehrt. Dr. A. Adler, israelit. Prediger dahier, wurde diesen Morgen verhaftet und sogleich nach Mainz gebracht. Sein Unwohlsein schützte ihn nicht.

Gießen, 25. Septbr. Nachdem am vorigen Sonntage eine mecklenburger Batterie mit starker Bemannung auf dem Rückwege von Baden hier Rasttag gehalten hat, sind heute wieder Preußen ebenfalls auf dem Rückmarsche begriffen eingerückt und theils hier, theils in der Umgegend einquartiert. Es ist Landsberger Landwehr, hochgewachsene, kräftige Leute.

Erste Kammer.

Berlin, 28. September. Sechsundvierzigste Sitzung.

Der Präsident von Auerswald eröffnet die Sitzung nach 10¼ Uhr.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und angenommen.

Am Ministertische sitzen die Herren Graf Brandenburg, v. Rabe, Simons, v. Schleinitz, Reg.-Commissar Geh. Justiz-Rath Bischoff.

Der Präsident zeigt der Kammer die im zweiten merseburger Wahlbezirk stattgefundene Neuwahl des Landrath v. Bassewitz und dessen Eintritt in die Kammer an.

Das eingegangene Urlaubsgesuch des Abg. Livonius wird genehmigt.

Der Präsident zeigt der Kammer den Eingang zweier Mittheilungen der 2. Kammer an. 1) Die dort gepflogenen Berathungen über die Bürgerwehr, welche an die desfallsige frühere Kommission zurückgehen 2) des Gesetzes für die Ablösung der Reallasten, wofür der Präsident für angemessen hält, eine besondere Kommission zu ernennen, was von der Versammlung gleichfalls angenommen wird.

Die Kammer geht zur Tages-Ordnung über.

1. Theil der Tagesordnung: Interpellation des Abg. v. Ammon an das Königliche Staats-Ministerium. Sie lautet: 1) Welche Verhandlungen haben, seit der Central-Gewalt die Anerkennung versagt wurde, überhaupt stattgefunden, um die Berechtigung Preußens an der deutschen Flotte vorsorglich sicher zu stellen? 2) welche Thatsachen sind dem Staats-Ministerium in Betreff des Befehles an die Flotte, sich bis zum 15. Oktober d. J. segelfertig zu halten und in Betreff des Zweckes dieser Maßregel bekannt? 3) inwiefern hat die Königliche Regierung den ihr gebührenden Ansprüchen gemäß an einer solchen Disposition Theil genommen? 4) ob und welche Mittel das Staats-Ministerium andernfalls ergriffen hat, oder zu ergreifen beabsichtiget, um mit größerer Energie jener Maßregel entgegenzutreten, und ihre für Deutschland bedrohlichen Folgen abzuwenden? Die Interpellation haben unterstützt die Abgg. v. Wittgenstein, Baumstark, Herrmann, Maetzke, v. Kathen, Wallach, Tamnau, v. Oppen, v. Rönne, v. Brünneck, Grasso, Milde, Rösler, v. Bockum-Dolffs, Böcking, vom Rath, Kisker, v. Bernuth, v. Kempis, Freih. v. Vincke, Wachler, Scheller, v. Groote, v. Arnim, v. Olfers, v. Jordan, Schmückert, di Dio, Frech, Dahlmann.

Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sofort die Interpellation beantworten zu wollen.

Abg. v. Ammon: Die National-Versammlung und die Centralgewalt haben es sich zu der schönen und nothwendigen Aufgabe gemacht, eine deutsche Flotte zu schaffen. Wir haben sehen müssen, daß ein kleiner, sonst ohnmächtiger Staat über uns Schaden und Schande gebracht hat, weil er den Vortheil einer kleinen Flotte hatte. (Der Redner liest eine kurz gefaßte Geschichte der deutschen Flotte vor.) Wie ernstlich es Oesterreich mit Erfüllung seiner Bundespflicht meinte, geht daraus hervor, daß es nicht nur während des deutschen Krieges wider Dänemark seinen Gesandten in Kopenhagen beließ, sondern an die Spitze seines adriatischen Geschwaders einen dänischen Führer stellte. Die deutsche Seemacht auf der Weser besteht gegenwärtig aus 3 Dampffregatten, 4 Dampfcorvetten, 1 Wachtschiff und 27 Kanonenbooten, ferner aus 2 Dampffregatten, die als Musterschiffe noch in Arbeit liegen, aber ihrer baldigen Vollendung entgegensehen. Diese Macht soll von der Weser entfernt werden, wohin? nach dem adriatischen Meere, wo die österreichische Seemacht mehr als hinlänglich ist, deutsche Interessen zu hüten; von wo? von der Weser, wo im Augenblicke einer noch möglichen Gefahr unsere schönen Städte Hamburg, Bremen, ich nenne sie die unsern, schutzlos bleiben. Kann die Flotte nicht in der Weser überwintern, mag sie nach England gebracht werden, wo sie uns wenigstens näher ist.

Minister des Auswärtigen. Die Begründung einer deutschen Kriegsmarine ist von der Regierung als unabwendbare Nothwendigkeit erkannt worden. Die Regierung hat sich dieserhalb den Bestrebungen der National-Versammlung mit allem Eifer angeschlossen und ist trotz der Größe der desfallsigen Finanz-Ansprüche allen nachgekommen. Den einen auf sie fallenden Theil hat sie auf die von ihr selbst und direkt zu schaffende Seemacht verwandt, den andern Theil aber hat sie mit 900,000 Thlr. baar an die Reichskassen eingesandt. So ist Preußen Miteigenthümer an der in der Weser stationirten deutschen Flottille. Allerdings ist der Oberbefehl über dieselbe in den Händen der von der preußischen Regierung nicht mehr anerkannten Centralgewalt geblieben; aber die Regierung konnte gerade dieserhalb nicht mit der Centralgewalt in direkte Verbindung treten und hat die Vermittelung Hannovers nachgesucht, welche diese Macht auch mit großer Bereitwilligkeit gewährt. Die Unterhandlungen, welche Hannover eingeleitet hat, sind noch offen und finde ich mich deshalb in der Lage, hier nicht näher darauf eingehen zu können. Der eigentliche Zweck der Unterhandlungen ist Erhaltung und zweckentsprechende Verwaltung der Flotte. Eine authentische Nachricht, ob der in der Weser liegenden Flotte der Befehl Seitens der Centralgewalt zugegangen, am 15. Okt. sich segelfertig zu halten, ist der Regierung nicht zugegangen, möglich wäre, daß solcher Befehl gegeben ist oder gegeben wird, da die Flotte auf der Weser nicht überwintern kann. Daß aber die Flotte nach dem Mittelländischen Meere dirigirt werden soll, darüber sind der Regierung gleichfalls Gerüchte zugekommen, die sogar einen gewissen Anhaltepunkt gefunden haben in der verschnellen und übereilten Vereidung der Flotte zu Gunsten der Centralgewalt. Aber die Regierung glaubt nicht daran, daß die Centralgewalt ohne Vorwissen und zum entschiedenen Nachtheil der Staaten handeln wird, durch deren Beiträge die Flotte geschaffen worden. Nichtsdestoweniger wird die Regierung dieser Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit widmen und kein Mittel unversucht lassen, die Rechte Preußens und Deutschlands zu wahren.

2. Theil der Tagesordnung. Nochmälige Abstimmung über den nunmehr gedruckt vorliegenden Verbesserungs-Antrag des Abg. von Bockum-Dolffs zum Berichte der Kommission für die Geschäfts-Ordnung der Ersten Kammer. Der Antrag wird wiederholt angenommen.

3. und 4. Theil der Tagesordnung. Abstimmung über die Fassung der revidirten Artikel 32 bis 37. und 24 bis 31. der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dezember 1848. Die Versammlung erklärt sich mit der nunmehrigen Fassung einverstanden, und nimmt nur auf den Antrag des Abg. Triest bei Art. 26. Alinea 2. hinter den Worten: „Das Gesetz regelt" das gestrichene Wort „insbesondere" wieder auf.

5. Theil der Tagesordnung. Die Kommission zur Erwägung der von der Regierung über die Belagerungs-Zustände gemachten Vorlagen stattet Bericht ab. Die Kommission bringt ihren Antrag in 3 Theilen:

I. die Kammer wolle beschließen: die über Berlin, Erfurt, die Kreise Creutzburg und Rosenberg, die Stadt Breslau und die Gesammtgemeinde Düsseldorf verhängten Belagerungs-Zustände und die bei deren Fortdauer verfügte Suspendirung der Art. 5. 6. 7. 24. 25. 26. 27. und 28. der Verfassungs-Urkunde für gerechtfertigt zu erklären. II. Die Kammer wolle beschließen: die in den Kreisen Elberfeld, Solingen, Iserlohn und Hagen, in der Stadt Wittlich und in den Bürgermeistereien Essen und Alten-Essen mit den dort verhängten Belagerungs-Zuständen angeordnete Suspendirung die Artikel 5, 6, 7, 24, 25, 26, 27, 28, der Verfassungs-Urkunde für gerechtfertigt zu erklären.

III. Die Kammer wolle beschließen: sich mit der Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt und Festung Posen und der Fortdauer desselben bis zum 14. September für einverstanden und die damit verbundene Suspendirung der Artikel 24, 26, 27 und 28 für gerechtfertigt zu erklären.

Alle drei Theile des Antrages werden ohne alle Debatte einstimmig angenommen.

6. Theil der Tages-Ordnung. Die Kammer geht über zum Bericht der Commission über den Antrag des Abg. Hülsmann, betreffend die Erhöhung der außerordentlichen Unterstützungen für die Elementarlehrer pro 1849 bis zum Betrage von 63,000 Thlr.

Die Commission trägt darauf an, die Kammer wolle folgenden Beschluß fassen: „Den Herrn Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten zu ersuchen, Alles aufzubieten, um eine Vermehrung der zu Unterstützungen für die Elementar-Schullehrer pro 1849 aus allgemeinen Staatsfonds bestimmten Summe mindestens bis auf die Höhe, welche in den Jahren 1846 und 1847 gewährt ward,*) zu erwirken.

*) Anmerk. Dieser Betrag ist pro 1846 62,796 Thlr., pro 1847 65,372 Thlr.

(Fortsetzung folgt.)

Zweite Kammer.

Berlin, den 28. September.

Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 12¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Manteuffel, Simons, v. Schleinitz. Abg. v. Queiß hat sein Mandat niedergelegt. Der Justizminister übergiebt sodann eine Abänderung des preußischen Provinzialrechts §. 44. zur Genehmigung. Auf der Tagesordnung steht zuerst der Commissionsbericht für die deutsche Angelegenheit über die unterm 10. d. von dem Minister des Auswärtigen gemachten Vorlagen. Der Commissionsbericht erklärt, daß er sich nicht in der Lage befinde, bei ihrem Bericht irgend einen Antrag deshalb zu stellen.

Referent v. Beckerath führt an, daß nur die Bestimmungen über die deutsche Flotte einige Bedeutung habe, daß aber ein Verständniß über dieselbe mit den süddeutschen Staaten sehr leicht herbeigeführt werden würde, da Oesterreich gar nichts und Baiern nur sehr wenig zur Errichtung einer deutschen Flotte beigetragen hat.

Die Kammer geht zur Berathung des Titel 6 und 7 der Verfassung über. Artikel 85. wird unverändert beibehalten. Er lautet:

Artikel 85.

Die richterliche Gewalt wird im Namen des Königs durch unabhängige, keiner andern Autorität als der des Gesetzes unterworfene Gerichte ausgeübt. Die Urtheile werden im Namen des Königs ausgefertigt und vollstreckt.

Art. 86. kommt zur Berathung. Er lautet nach dem Text der Verfassung:

„Die Richter werden vom Könige oder in dessen Namen auf ihre Lebenszeit ernannt. Sie können nur durch Richterspruch aus Gründen, welche die Gesetze vorgesehen und bestimmt haben, ihres Amtes entsetzt, zeitweise enthoben oder unfreiwillig an eine andere Stelle versetzt und nur aus den Ursachen und unter den Formen, welche in dem Gesetze angegeben sind, pensionirt werden. Auf die Versetzungen, welche durch Veränderungen in der Organisation der Gerichte oder ihrer Bezirke nöthig werden, findet diese Bestimmung keine Anwendung."

Nach dem Beschluß der 1. Kammer:

Erster Absatz nichts zu ändern.

Sie können nur durch Richterspruch aus Gründen, welche die Gesetze vorgesehen haben, ihres Amtes entsetzt oder zeitweise enthoben werden. Die vorläufige Amtssuspension, welche nicht Kraft des Gesetzes eintritt, und die unfreiwillige Versetzung an eine andere Stelle oder in den Ruhestand, können nur aus den Ursachen und unter den Formen, welche im Gesetze angegeben sind, und nur auf Grund eines richterlichen Beschlusses erfolgen.

Nach den Aenderungsvorschlägen der 2ten Kammer:

Erster Absatz kein Aenderungsvorschlag.

Sie können nur durch Richterspruch aus Gründen, welche die Gesetze vorgesehen und bestimmt haben, ihres Amtes entsetzt, zeitweise enthoben oder unfreiwillig an eine andere Stelle versetzt und nur aus den Ursachen und unter den Formen, welche im Gesetz angegeben sind, in den Ruhestand versetzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Börse von Berlin, den 28. September.

Die Börse hatte heute im Allgemeinen eine festere Haltung, und in mehreren Effecten war bei steigenden Coursen ziemlicher Umsatz, während die übrigen sich grösstentheils willig wie gestern behaupteten, freiwillige Anleihe und Bank-Antheile wurden niedriger verkauft.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109¼ bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81¼ B
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300fl.	—	108 G.
do. 2-5. A. b. Stiegl.	4	89¼ B. V 88¼ B	poln. Bank-C. L. A.	5	91¼ bez.
do. poln. Schatz-O.	4	80¼ a ¼ bez.	do. do. L. B	—	18 G.
poln. Pfandbr. alte	4	94¼ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	34¼ a ¼ bez.
do. do. neue	4	94¼ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	18¼ a ¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	51¾ B.	Magdeb.-Wittenb.	4	62¼ B.
de. Prior.	5	99 bez.	Mecklenburger . .	4	35¾ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91½ bez.	Niederschl. Märk.	3½	83¼ a 84 bz. u. G.
do. Prior.	4	93¼ bez.	do. Prior.	4	93¼ bez.
Berl.-Hamburger	4	75 bz.	do. Prior.	5	102¼ bez. u. B.
do. Prior.	4½	98 B.	do. 3. Serie	5	100¼ a ½ b. u. G.
do. 2. Em.	4½	94½ G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	30 G.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	60¾ bez. G.	do. Prior.	4½	78 G.
do. Prior.	4	90¾ bez. G.	do. Prior.	5	84 G.
do. do.	5	99¾ a 100 bez.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	94¼ a 95 B. bez.	Oberschl. Litt. A.	3½	106 bez.
Berl.-Stettin . .	4	101¼ bez. G.	do. Litt. B.	3½	102 bez. u. B.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner . . .	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	37¼ bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	94 G.
Cöln-Minden . . .	3½	93¼ bz.	do. II. Serie	5	84 B.
do. Prior.	4½	100 a ½ bez.	Rheinische	4	49½ B.
do. do.	5	102½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	79½ B.
Crac.-Oberschl.	4	63 bez. G.	do. Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	82 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier. . .	4	
Düsseld.-Elberf.	5	68 G.	Stargard-Posen	3½	83¼ a 84½ bez.
do. Prior	4		Thüringer	4	64¾ G.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	48 a ¾ bez. B.	do. Prior.	4½	96½ B.
do. Prior.	5	98½ bez. G.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Kiel-Altona	4	98¼ B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	138¼ B.	Zarskoje-Selo . .	—	78¼ G.
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	97¼ G.			

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ à 106 bz.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	89¼ à ½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	94¾ B.
Seeh. Präm.-Sch.		101 B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	94¼ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	85¼ bez.	Schlesische do.	3½	94½ bez.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	86 G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98¼ G.
Westpr. Pfandbr.	3½	89¼ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4		And. Goldm. à 5 th.	—	112¼ bez.
do. do. do.	3½	89½ B.	Disconto	—	

Auswärtige Börsen.

Frankfurt a. M., den 26. September. Die Börse war heute des israelitischen Festtages wegen sehr schwach besucht, der Coursbericht bleibt deshalb ausgesetzt.

Leipzig, den 26. September. Altona-Kiel 38½ B. Berlin-Anhalt. 91¾ B. Chemnitz-Riesa 29, 28. Köln-Minden 93¾ G. Fr.-W.-Nordbahn 48¾ G. Leipzig-Dresden 104¾ G. Löbau-Zittau 20 B. Magdeburg-Leipzig 200, 198. Sächsisch-Schlesische 88½, 88. Sächsisch-Baiersche 88 B. Anhalt-Dessauer Landesbank 119, 118½. Preuß. Bank-Antheile 99¾, 99. Oester. Banknoten 98, 97¾.

Wien, den 26. September. Metall. 96, 95 15/16, 2½% 49, 48¼. Bankactien 1206, 1205. Loose von 1834 163½, 163, do. von 1839 115, 114¾. Nordbahn 110½, ¼. Mailand 82, 81½. Gloggnitz 110, ¼. Pesth 79, 78. Amsterdam 146⅛ B. Augsburg 105½, ¼. Hamburg 153⅛ B. Frankfurt 105 B. London 10,36 a 34. Paris 124⅛ B. Gold 9¼. Silber 5¼. —

Wegen des jüdischen Festtages kein Geschäft, Devisen gefragter. — Livorno 73½.

Hamburg, den 26. September. J.-C.-A. 84⅛ B. u. G. Freiwillige Anleihe 106¼ G. Russen 105½, ⅜. Stieglitz 84½, ¼. Dän. 72¼, 71⅜. Ardoins 10½ B. Span. 3% 25¾ B. u. G. Berlin-Hamburg 75½, ¼. Köln-Minden 93¼, 93. Magdeburg-Wittenberge 63½, ¼. Mecklenb. 36 B. Kiel-Altona 97 B.

Course wenig verändert bei geringem Geschäft.

Amsterdam, den 25. September. Integr. 53¾. Arnheim 82. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 11 7/16. Span. 27½. Portug. 31⅜. Russen 104⅜. Stieglitz —. Metall. 85, do. 2½% 44¾. Mex. —. London 12,7½ G. Hamburg 34⅜ G.

Holländ. Fonds flau, span. und port. unverändert, öster. etwas höher und gefragt.

Markt-Berichte.

Berlin, den 28. September.

Weizen loco n. Qu.	49 — 57	pr. Okt. . . .	14⅓ B. ⅓ G.
Roggen do. do.	25 — 27	pr. Okt./Nov.	14 1/12 B. 14 G.
pr. Okt./Nov.	26 B.	pr. Nov./Dez.	14 B. 13⅓ G.
pr. Nov./Dez.	25¼ B.	pr. Dez./Jan.	14 B. 13⅓ G.
pr. Frühjahr	27 B. 26¾ G.	pr. Jan./Febr.	14 B. 13⅓ G.
Hafer loco n. Qu.	14½ — 16	pr. Febr./März	14 B. 13⅓ G.
pr. Frühjahr	17 B.	pr. März/April	13⅔ B. ⅔ G.
Gerste, große, loco	24 — 25	pr. April/Mai	13⅔ B. 7/12 G.
do. kleine, loco	21 — 23	Spiritus loco c. F.	14 verk.
Rapps.	93	do. mit Faß	13⅔ B.
Rübsen	91	pr. Okt./Nov.	13⅓
Lein-Oel loco . .	12⅓ bez.	pr. Nov./Dez.	13⅓
Rüb-Oel loco . .	14⅓ B.	pr. Frühjahr	15⅓ B. 16 G.

Wenig Geschäft und unveränderte Preise.

Bremen, 24. September. Weizen nur bei Kleinigkeiten, doch etwas fester. Roggen wenig Frage bei schwacher Zufuhr, Preise aber behauptet. Andere Getreide-Gattungen nur für den dringenden Bedarf gekauft. Von Rappsaamen ist bis jetzt nur wenig zugeführt und auch wenig erwartet, da der Ertrag der Ernte klein gewesen ist. 30 Last fürs Oberland gekauft.

Wien, 26. September. Spiritus 23 a 24 fl. per Grad B., Weizen baierischer und oberöster. 10 a ¾ fl., Gerste 4 a ¼ fl., Hafer 3 fl. 37 Xr. a 4 fl.

Stettin, den 27. September. Eine kleine Partie 89 pfd. pommerscher Weizen wurde zu 56 Rtl. frei hier verkauft. Oderbruch-Gerste 75 pfd. schwer, bedang 25¼ Rtl.

Roggen per September — October 25 Rtl. bez. u. G., per Frühjahr 27¼ Rtl. bez., B. u. G.

Rüböl loco —, per September 14⅓ Rtl. bez. u. B., per September — October 14⅛ Rtl. bez., 14 3/24 Rtl. G., 14⅓ Rtl. B., per October — November —, per März — April —.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 26¾ %, mit Fässern 26 % bez. per Frühj. 24 % bez., B. u. G.

Magdeburg, 27. September. Weizen 46 a 51, Roggen 26 a 27, Gerste 24 a 26, Hafer 13 a 16, Spiritus 19¼ a 19 Rtl.

Woll-Berichte.

Hamburg, den 25. September. Während der letzten acht Tage sind namhafte Abschlüsse in Mecklenburger Vließ-Wollen zu 16¾ a ½ ß. und auch einige in feineren do. zu 21 a 22½ ß. ferner in Schweißwollen zu 15 a 17 ß. zu Stande gekommen. Die Ankäufe in den geringeren Gattungen und der Schweißwolle geschahen meistens für das Inland und nur Einiges davon, sowie die kleineren Quantitäten feinerer Waare, sind für Hngland bestimmt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Livorn-Florenz. In der Generalversammlung vom 19. September wurden die Anträge der hiesigen Actionaire angenommen.

Wien-Gloggnitz. August-Einnahme für 60,457 Pers. u. 316,835 Ctr. 153,636 fl. 32 Xr.

Neues Abonnement

auf die

Leipziger Handels-Zeitung.

Redigirt von Karl Junghanns.

Mit dem 1. Oktober fängt ein neues Abonnement auf die Leipziger Handels-Zeitung an. Von diesem Blatte erscheint täglich ein Bogen im gr. Folio. Preis vierteljährlich 2 Thaler.

Inhalt:

Coursblatt von 14 Wechselplätzen.
Börsennachrichten aus allen bedeutenden Handelsplätzen.
Ausloosungen. Vollständiges Verzeichniß der Serien- und Gewinnziehungen der deutschen, österreichischen, polnischen ꝛc. Anleihen.
Aktienkalender. Geschäftsberichte, Einnahme und Verkehrslisten, Dividendenzahlungen der deutschen Eisenbahnen und anderer bedeutenderen Aktienunternehmungen.
Waarenberichte aus sechzig Handelsplätzen, darunter die wichtigen englischen Garn-Berichte.
Volkswirthschaft. Leitende Artikel über Handel, Industrie, Ackerbau ꝛc.
Chronik. Reichhaltige Notizen über Handel, Schifffahrt, Versicherungswesen, Postwesen ꝛc. ꝛc.
Gesetzgebung.
Anzeigen, industrielle und vermischte.

Wir empfehlen dem Handel- und Industrie-treibenden Publikum und dem Statistiker dieses Blatt als das reichhaltigste und vielseitigste Handels-Blatt.

☞ Probenummern sind gratis durch alle Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen zu haben. **Carl B. Lorck.**

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Hierzu eine Beilage.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.

Ausgegeben am 28. September, Nachmittag 4 Uhr.

Beilage

zu № 226. der Neuen Preußischen Zeitung.

Sonnabend, den 29. September 1849.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Sächsischen Rittmeister à la suite der Armee, Senft von Pilsach, den St. Johanniter-Orden zu verleihen;

Den seitherigen Landrath von Reimann zu Cupen zum Regierungsrath;

Den Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Behn, zum Regierungs- und Medizinalrath bei der Regierung zu Bromberg und den Medizinalrath Dr. Tourtual zum Regierungs- und Medizinalrath bei der Regierung in Münster zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Luise Königl. Hoheit, sind nach Weimar abgereist.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Obergerichts-Assessor Witte zu Dingelstedt ist zum Rechts-Anwalte bei den Gerichts-Kommissionen zu Roßla, Stolberg, Heringen und Wippra, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Roßla, und zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Naumburg ernannt worden.

Das dem Justiz-Rath Evelt zu Düsseldorf unter dem 30. Juni 1848 ertheilte Patent

auf ein atmosphärisches Eisenbahn-System

ist aufgehoben.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Camphausen, von Köln.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, nach Stettin.

Bekanntmachung.

Die über das Gesindewesen für die hiesige Residenz besonders erlassenen Bestimmungen werden nachstehend in Erinnerung gebracht.

1) Personen, welche von außerhalb hierher kommen, um in Gesindedienst zu treten, haben ihre gute Führung während der letzten drei Jahre, desgleichen, wenn sie bisher noch nicht in herrschaftlichen Diensten gewesen und nicht selbstständig sind, ihre Befugniß zum Eintritte in ein Gesinde-Verhältniß durch obrigkeitlich ausgestellte oder beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen, und überdies darzuthun, daß sie Diejenigen wirklich sind, für welche sie sich ausgeben.

2) Um auf diese Bedingungen die Erlaubniß zu ihrer Vermiethung zu erhalten, müssen sich die Dienstsuchenden in dem dafür bestimmten Geschäftszimmer des Polizei-Präsidiums melden und nach Empfange des polizeilichen Dienst-Erlaubnißscheines sich auf einem der hiesigen Gesinde-Vermiethungs-Comtoire in die Listen des Gesindes eintragen lassen. Diese Meldung und Eintragung muß der Dienstsuchende innerhalb 48 Stunden nach seiner Ankunft hieselbst bewirken.

3) Diejenigen, welche bei ihrer Meldung den zu 1. geforderten Nachweis nicht geführt haben und deshalb zurückgewiesen sind, müssen Berlin sofort verlassen, die Zugelassenen und Eingetragenen aber binnen 14 Tagen dem Gesinde-Vermiethungs-Comtoir ihr Dienstunterkommen anzeigen, oder gleichfalls Berlin verlassen.

4) Wer das vorschriftsmäßig erlangte Dienstunterkommen in der Folge verliert oder aufgiebt, muß binnen 48 Stunden nach seinem wirklichen Dienstaustritte sich von einem hiesigen Gesinde-Vermiethungs-Comtoir die Befugniß zur weitern Vermiethung bescheinigen lassen und binnen 14 Tagen ein anderes Dienstunterkommen demselben anzeigen oder Berlin verlassen.

5) Die Dienstsuchenden, welche die vorstehend zu 2. und 4. bestimmte 48stündige Frist nicht innehalten, verwirken dadurch eine Strafe von fünfzehn Silbergroschen bis zu einem Thaler, bei ihrem Unvermögen verhältnißmäßiges Gefängniß. Alle Diejenigen aber, welche, den obigen Bestimmungen entgegen, länger als 14 Tage dienstlos hier bleiben, werden aufgehoben und zwangsweise fortgeschafft, sofern dieselben an ihrer freiwilligen Entfernung nicht durch Krankheit behindert worden sind, oder nicht ihre hiesige Niederlassung begründen können.

6) Alle hierortsangehörige Personen müssen, bevor sie in einen Gesindedienst eintreten, sofern es ihr erster ist, die polizeiliche Erlaubniß und Eintragung in die Listen der Dienstboten, und wenn sie einen Dienst verlassen haben, über ihre Befugniß zu ihrer weiteren Vermiethung die Bescheinigung eines hiesigen Gesinde-Vermiethungs-Comtoirs erlangen, widrigenfalls sie in eine Geldbuße von funfzehn Silbergroschen bis zu einem Thaler, oder im Unvermögensfalle in eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verfallen.

Berlin, den 19 September 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Hinckeldey.

Rundschau im September 1849.

(Fortsetzung.)

Wer aber den vollen Eindruck der Niederlage der Revolution haben will, der muß die Revolutionairs selber hören und zugleich ihren jetzigen Zustand scharf in's Auge fassen. „Rücksichtslos und im Sturmschritt dringt die Reaction vor; bald wird nichts mehr übrig sein vom Jahre 1848," — das ist der Grundton ihrer Blätter. „Eine Errungenschaft nach der andern wird dem Volke genommen; es ist keine Freude, auf diesen vereinsamten Bänken zu sitzen und nichts zu vermögen", so wehklagen sie in den Preußischen Kammern. Ihre Matador's bevölkern Amerika, Frankreich, die Schweiz, die Gefängnisse, — was noch übrig ist auf dem politischen Schauplatze, das sind dürftige Ueberreste, die eine Reaction nach den Flitterwochen des Märzthums hin matt zweifelnd, nicht frisch hoffend, herbeiwünschen.

„Im Volke selbst" — so klagt in verzweifelndem Unmuthe ein radicales Blatt in dem sonst so hellstrahlenden Knotenpunkte religiöser und politischer Freiheit, in Cöthen, ein Blatt, das in einer andern Nummer an Robespierre's Namen sich erquickt, als an dem Namen, „der heute noch die Kleinmüthigen und Schlaffen mit Grauen, die Thatkräftigen und Starken mit Bewunderung erfüllt", — „Im Volke selbst ist es nachgerade sehr ruhig geworden. Ungarn und Italien sind unter dem Belagerungsstande; in einem guten Theile des übrigen Oesterreich besteht derselbe so sachte fort. Baden und Sachsen haben der gleichen Annehmlichkeit sich zu erfreuen. Was dort erklärtermaßen statt hat, das genießt Hanau und das übrige Hessen, Hohenzollern, Frankfurt am Main und ein hübsches Stück des lieben deutschen Reichs ohne Erklärung, jedoch der That nach. Und aufgehoben ist der Belagerungsstand nur da, wo er durch Gesetze permanent geworden ist, in Frankreich, in Preußen. In Ungarn wird fleißig gehenkt, in Baden fleißig todtgeschossen und aufs Zuchthaus geschickt. Die Gefängnisse aller „beruhigten" Länder sind mit Sträflingen und Untersuchungsgefangenen, die wenigen Asyle der Verfolgten, die Schweiz und England, mit Flüchtlingen überfüllt. Wie sollte nicht Ruhe sein in allen Landen? Vereine, Clubs und dergleichen ruhefeindliche und ordnungswidrige Auswüchse des Volkslebens giebt es beinahe nirgend mehr. In Baiern sind sämmtliche Vereine der Pfalz, in Sachsen die Vaterlandsvereine verboten, in Berlin die Volksvereine von Constablern überwacht. Club- und Preßbeschränkungs-Gesetze floriren überall, sogar in Hamburg sind sie bereits im Anmarsch und werden unter der Obhut der Preußischen Bayonnete ohne Zweifel herrlich gedeihen." Ist das nicht ein treffliches 29stes Bülletin der geschlagenen März-Revolution?

Hören wir noch eine Stimme von der andern Seite, die Londoner Morning-Post: „Im Ost und West, im Nord und Süd, von den Höhen Siebenbürgens bis an die Meerengen der Ostsee, von den Wäldern von Galizien bis an die Gewässer von Sicilien, überall steht die europäische Revolution niedergedonnert vor unsern Augen. Ihr Stolz ist gedemüthigt, ihre Hoffnungen sind fehlgeschlagen, ihre Täuschungen zerronnen, der Stab ihrer Stärke ist gebrochen, ihre hoffährtigen Anmaßungen, ihre Großsprechereien sind in den Staub gelegt. Als ein entlarvter Betrüger, als eine mißlungene colossale Verschwörung dient sie nur noch zur Belehrung der Gegenwart und Zukunft. Ihr drohendes Betteln ist vorüber; die blutigen Schauspiele gieriger Habsucht und giftigen Hasses, mit denen sie uns schrecken wollte, sind nicht mehr. Ihre Schlagworte, welche entzündend und leitend auf ihre Anhänger wirkten, fallen der verdienten Vergessenheit anheim, und die absurden Dogmen, mit denen sie der Welt imponiren wollte, werden, wie es sich gebührt, in der Naturaliensammlung menschlicher Narrheiten aufgestellt. Es zeigt sich, daß die Einheit Deutschlands ein zu schweres Werk war für die Professoren und Nullitäten, die von der Paulskirche aus Europa langweilten. Der Reichsverweser rüstet sich zu einem ehrenvollen Rückzuge zu seinen naturwissenschaftlichen Studien in dem romantischen Steiermark. Die Herzogthümer kehren unter dänische, die Lombardei, Venedig und Ungarn unter österreichische Herrschaft zurück. Vor der „Soldatesca" flieht Aufruhr und Tyrannei aus Rom und den Legationen, Toscana huldigt seinem angestammten Herrn und über Palermo weht die bourbonische Fahne. Selbst Frankreich macht keine Ausnahme, — es ist vielmehr der Schauplatz des schönsten Triumphs der Restauration. Ein Usurpator bahnt dort der legitimen Monarchie den Weg, und wenn Frankreich noch nicht an dasselbe glückliche Ziel gelangt ist, wie das übrige Europa, so ist daran nicht der besiegte Februar 1848, sondern die Juli-Revolution von 1830 und die Verwickelung Schuld, welche die orleanistische Intrigue und ihr endliches schmachvolles Mißlingen über das arme Land gebracht hat." —

Und doch, — wie so gänzlich irre würden wir gehen, wenn wir meinten, der uns verordnete Kampf sei siegreich beendet. Die Revolution ist nur in ihren plumpsten, rohesten, frechsten Erscheinungen aus dem Felde geschlagen. Betrachten wir zunächst nur Deutschland.

Wir sind hinaus über den 18. März, über die Wiener Aula, über die Berliner Constituante, kurz, über das nun schon einer dahin geschwundenen Vergangenheit angehörige Lumpen- und Bummler-Regiment von 1848. Wir freuen uns des Bankerutts und der endlichen Beseitigung des dreifarbigen Frankreichs, der Niederlagen der Rebellion in allen deutschen Landen, der jetzt so gemäßigten und manierlichen deutschen Kammern. Aber damit ist die Revolution selbst lange noch nicht todt. Ihre Wurzeln grünen und wuchern lustig fort. Revolutionirende Gesetze, Gesetze in bester Form Rechtens erlassen, unter Mitwirkung und Zustimmung der „edeln" Männer, die eben deshalb edel heißen, weil sie immer mit der Revolution ein freundliches Einverständniß unterhalten, nie ihre Sünden gestraft, nie ihrem Zorne sich ausgesetzt, aber auch nie mit der Straßen-Demokratie allzuauffallend sich gemein gemacht haben, — Gesetze, deren Inhalt gleichwohl die ewigen Grundlagen alles Rechts und die geschichtlichen Grundlagen des deutschen Rechts verleugnen, solche Gesetze sind eben so sehr Revolution, vielleicht gefährlichere tödtlichere Revolution, als Zeughaussturm, als Hecker und Struve, als Dresden, als Pfalz und als Baden. Legen wir diesen Maßstab an, wie steht es da um das arme Vaterland? wie namentlich um Preußen?

Das Programm der volksthümlichsten aller Minister, unserer November-Minister, der Minister, die bekanntlich das Vaterland gerettet haben, ist: „der König und die Armee!" Ein herrliches, ein wahrhaft Preußisches, ein eben so wahrhaft deutsches Programm, ein Programm, dessen wir noch lange bedürfen, an welchem und mit welchem wir diese tapfern Männer, die uns ganz unentbehrlich sind, diese Männer, welchen die jetzt so seltene Eigenschaft beiwohnt, rechte Hände zu haben, in die wir unsere rechten Hände einschlagen können zu treuem Bündnisse, — an welchem und mit welchem wir sie festhalten wollen, sie festhalten müssen in den Krisen, in die wir eintreten.

Aber — König und Armee sind kein Staat, keine Nation für sich, sie sind Glieder, — Haupt-Organe, Lebensbedingungen, aber doch nur Glieder an dem Leibe Preußens.

Wie lautet das Programm des Preußischen Ministeriums weiter in Beziehung auf den übrigen Leib, ohne den jene Glieder nicht bestehen können? Unwillig antworten hierauf entschiedene Conservative: „Es lautet: kein Bruch, sondern Vertrag mit der Revolution!" und tadeln bitter das halbherzige, principlose Preußische Ministerium, welches, Macht in der rechten, Popularität in der linken Hand, siegreich in Preußen, siegreich in Deutschland, dennoch nach links schiele, dennoch nicht wage eine Fahne wehen zu lassen, der alle treue Herzen durch Dick und Dünn, in

---

Feuilleton.

Das Ende des Völkerkampfes in Ungarn

ist so eingetreten, wie es der sittliche Standpunkt der Sache erwarten ließ. Görgey, der so wesentlich dazu beigetragen, daß dieses im letzten Augenblick noch wie mit einem Schlage geschehen, und zwar ohne ferneres nutzloses Blutvergießen, und ohne Verlängerung und Vergrößerung des Elendes, unter dem längst Millionen seufzten, ist, wie viele seiner Kampfgenossen, durch die Großmuth und Milde der beiden verbündeten Kaiser begnadigt worden und hat über Krakau sich nach dem ihm angewiesenen Aufenthaltsort, Klagenfurt, begeben.

Es ist gewiß für die Leser dieses Blattes von Interesse, mit den letzten Ereignissen, welche das Ende des blutigen Dramas in Ungarn so überraschend schnell herbeigeführt haben, näher bekannt zu werden, als es durch die bisherigen öffentlichen Berichte möglich war. Wir sind in den Stand gesetzt, durch interessante Privatmittheilungen von competenten Augenzeugen und Mitkämpfern aus den österreichischen und russischen Lagern solche ergänzende Berichte in nachfolgenden Auszügen geben zu können. Es erhellt daraus, welche Anstrengungen und Opfer die Sache noch gekostet hat. — Das erste dieser Schreiben, von einem braven österreichischen Krieger, ist datirt „Neu-Arad im Lager, den 19. August", und lautet im Auszuge wie folgt:

„Mit dem Kriege ist es so ziemlich vorüber, aber noch immer bin ich nicht im Stande, anders als mit Blei zu schreiben. Wir wohnen unter dem blauen Himmel, ohne Dach und Fach, ohne jede Bequemlichkeit. — Meinen letzten Brief sandte ich Ihnen aus dem Lager bei Mocs, in der Nähe Komorns. Wir befanden uns dort in ziemlich unerquicklicher Lage, häufiger Vorpostendienst, glühende Sonnenhitze, schlechtes, zuletzt fast ungenießbares Wasser u. s. w. Am 24. Juli brachen die 4 Brigaden unsers ersten Corps nach Pesth auf. Unsere 4 Bataillone wurden durch ein einziges abgelöst; aber kaum hatten wir den Rücken gewandt, so brach natürlich auch die Besatzung aus der Festung Komorn hervor, drängte das schwache Cernirungs-Corps zurück, und die Husaren vorzüglich durchstreiften und beunruhigten die ganze Gegend. F.-Z.-M. Haynau strebte indeß in möglichster Stärke und Schnelligkeit die Ufer der Theiß zu erreichen. Wir marschirten am 24. bis Kocz, am 25. nach Biske, am 26. nach Bia, am 27. nach Pesth, vor dem wir, eine Stunde entfernt, auf den Rokoßfeldern lagerten. Am 28. ging's rasch nach Uellö weiter, am 29. nach Szent-Alberti, am 30. nach Szegled, am 31. nach Nagy-Kürös, am 1. August nach Alpar an der Theiß. Verfolgen Sie diesen Weg auf der Charte, so werden Sie erkennen, welche angestrengte Märsche wir machen mußten. Erinnern Sie sich dabei jener glühend heißen Tage, und Sie haben eine Ahnung von dem, was die Truppen im Sande und Staube, bei brennendem Durst und spärlichem, trüben, unreinen Wasser erduldeten. Wir waren fast Alle leidend, und es ist außerordentlich, daß wir noch so davon kamen, als es geschehen. Da wir aber bereits wußten, daß Görgey den Russen bei Miskolcz und Debreczyn entwischt, und die größte Eile nöthig sei, so ergaben wir uns getrost und Gott vertrauend in unser Schicksal, und trotzten, in Staubwolken gehüllt, den Beschwerden des Marsches. Hin und wieder blieben Einzelne krank zurück, oder stürzten Andere wie todt zusammen, aber die Meisten kamen doch am Abend zu Fuß oder zu Wagen auf dem Lagerplatz an. — Bei Alpar wurde eine Brücke geschlagen, über welche wir am 2. auf das linke Theißufer und so ernsten Ereignissen nahe rückten. Wir marschirten längs der Krümmungen und Sümpfe des Flusses bis 11 Uhr Abends über Saß, Kunßent, Martoni ꝛc. So mancher Ausruf und Seufzer der Ungeduld und Ermattung, besonders gegen Abend, laut geworden, so süß war die Ruhe der Nacht, wo wir auf den Feldern neben der Straße in gleicher Höhe mit Csongrad lagerten und die Mühseligkeiten des Tages vergaßen. Am 3. früh erreichten wir Szentes, wo wir wider Erwarten gute Aufnahme fanden und unsere braven Leute gehörig bewirthet wurden. Hier vereinigten wir uns wieder mit den andern 3 Brigaden unsers Corps. Am Nachmittage rückten wir vereint nach Vaserhely, am 4. nach Mako an der Maroß vor, wo vor uns das brave Regiment „Kreß"-Cheveaurlegers die Vorposten der Insurgenten, 2 Bat. Honveds und 2 Schwad. Husaren überfallen, mehrere Gefangene gemacht und bedeutende Vorräthe verschiedener Art erbeutet hatte. Die Rebellen waren über die Maroß entflohen, und da die Kavallerie sie nicht bis an das waldige Ufer verfolgen konnte, so behielten sie Zeit, die Brücke hinter sich in Brand zu stecken. Wir sahen noch den Rauch beim Einrücken, so wie den Brand von Neu-Szegedin am linken Theißufer, und hörten noch die letzten Schüsse Haynau's. Wieder lagerten wir bei brennender Sonnenhitze auf glühendem Boden, was besonders nach einem anstrengenden Marsch sehr peinlich ist. Kaum hatten wir unsere Vorposten auf dem rechten Ufer ausgestellt, als auch schon das Plänkeln von Seiten der Insurgenten begann. Es dauerte bis zum 6. fort, wo sie ihren Rückzug antraten. Ich war wieder sehr unwohl und sehnte mich nach einer ruhigen Nacht; aber ich mußte um 9 Uhr Abends mit der Compagnie

Sieg oder Tod, begeistert folgen würden, — eine Fahne, unter der wir Preußens Größe und Ruhm, wie damals in den Freiheitskriegen, auf Wahrheit und Recht felsenfest gründen würden.

Wir ehren diesen entschiedenen Conservatismus, wir ehren, ja, wir theilen diesen Unwillen. Aber wir müssen doch warnen, die Gestalt des Moments nicht zu abstract und darum unrichtig aufzufassen. Die Wahrheit ist: das Programm des Ministeriums reicht über die Worte: „König und Armee" nicht hinaus, — die ferneren Worte: „Kein Bruch, sondern Vertrag mit der Revolution!" stehen nicht im Programm, wiewohl wir zugeben, daß sie aus einzelnen, — wir müssen sogar sagen: aus vielen, — Handlungen dieser Staatsmänner herausgelesen, wenigstens zusammenbuchstabirt werden können, so weit in einer Region, wo Nebel und Dämmerung regiert, das Lesen und Buchstabiren möglich ist. Dieser Nebel, diese Dämmerung ist aus mancherlei Dünsten zusammengesetzt. Alter, vormärzlicher Liberalismus, — Büreaukratie, — Absolutismus, mit den beiden eben genannten Elementen verwandt, — März-Verheißungen, welche man dumpf als fait accompli hinnimmt, aber nicht scharf in's Auge faßt, um klar zu erkennen, was sie sind und was sie nicht sind, — tricolores Deutschthum, mit dem man compromittirt zu sein glaubt und wirklich compromittirt ist, — Alles dies wirkt zusammen, die Luft dick zu machen, so daß die Sonne des Rechts von oben nicht durchscheinen, daß das Auge des Glaubens dieses Licht nicht klar erblicken kann.

Wer geschichtliche Verhältnisse geschichtlich auffaßt, wer die niemals in völlige Einheit aufgehende Vielheit politischer Verhältnisse und Persönlichkeiten nicht vergißt, wer der Friction Rechnung trägt, die, wie aller mechanischen Bewegung so auch dem mechanischen Theile politischen Handelns anklebt, der wird den Irrthum zu vermeiden wissen, ein Ministerium — namentlich ein unter Stürmen, wie die Novemberstürme waren, entstandenes, ein preußisches Ministerium des Confusionsjahres 1849 — als abgerundete Einheit aufzufassen und seine Handlungen auf ein einfaches Prinzip zurückzuführen, das mit logischer Consequenz sich entwickelt.

Die Rundschau geht nicht ein auf nähere Beurtheilung des Ministeriums der rettenden Thaten, des Ministeriums, dem sie zunächst und vor Allem zum Danke sich verpflichtet weiß, zum Danke nicht blos für diese Thaten, sondern auch zum Danke dafür, daß es noch besteht und entschlossen ist, ferner zu bestehen als Hort und Schirm des bedrohten Vaterlandes. Der erste Schritt zu einer gründlichen Beurtheilung würde eine Uebersetzung des Neutrums: Ministerium in Eigennamen masculini generis sein müssen. Aber die Rundschau faßt objektiv was geschieht ins Auge.

Die leidige Charte vom 5. Dezember, in welcher der ganze französische After-Constitutionalismus, noch dazu meist so wie die Constituante schimpflichen Andenkens ihn aufgefaßt hatte, sich ausprägt, — also gerade das Blatt Papier, welches der König in seiner gedankenreichen Rede vom 11. April 1847 so entschieden von sich weist, — das Machwerk, welches den preußischen Staat aus einem werdenden und wachsenden Organismus mit lebendigem Haupte und lebendigen Gliedern in eine hölzerne Maschine verwandeln soll, — meist Uebersetzungen aus dem Französischen enthaltend, Feindschaft athmend wider das deutsche Recht, — diese Charte haben die Minister den Kammern zur Revision vorgelegt. Dazu als Gesetzvorschlag eine Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, welche Preußen als eine tabula rasa behandelt, die bestehenden Städte- und Gemeinde-Ordnungen und Gemeinde-Verfassungen ebenso wie die durch feierliche Versprechungen verbürgten und verbrieften Provinzialstände und Provinzial-Verfassungen ignorirt und dadurch beseitigt, und durch ein komplicirtes demokratisches Wahlwesen, auf welches die ganze innere Verwaltung basirt werden soll, die Revolution in alle bis jetzt noch davon unberührt gebliebenen Lebenskreise einführt. Endlich Steuer-Ausgleichungs-Vorschläge, welche im Namen der Gleichheit die schreiendste Ungleichheit einführen würden und deren wesentlicher Charakter darin besteht, daß sie Huldigungen sind, welche der Revolution dargebracht werden, der Revolution, die 1848 gesiegt hat, jetzt aber von uns besiegt worden ist. Wie am 19. März 1848 den besiegten Barrikadenhelden, wie am 5. Dezember 1848 der besiegten Constituante, wie am 26. Mai 1849 dem besiegten Frankfurt, so huldigen wir jetzt noch einmal — wir sind es schon gewohnt — den besiegten Revolutions-Prinzipien.

Man ist allgemein überzeugt, daß den Ministern an diesen Gesetzen und an deren revolutionairen Inhalte nichts gelegen ist und daß sie es gern sehen würden, wenn die Kammern diesen revolutionairen Inhalt daraus entfernten und sie im Sinne des deutschen Rechts umgestalteten. Das Ministerium hält, so scheint es, diese Gesetze nicht für gut, sondern für jetzt noch nothwendige Uebel, welche nicht das Ministerium, sondern nur die Nation selbst zu verantworten habe und welche auch nur der Leib der Nation selbst, wenn seine Lebenskraft so weit reicht, als böse Säfte von sich aussondern müsse. Was im März 1848 geschehen, meinen sie, dürfe nicht ignorirt werden.

Allein die Aussonderungs-Organe, die Kammern, sind dieser Arbeit nicht gewachsen. Unter der energischen Leitung eines festen und consequenten Ministeriums brächten sie ein so herrliches Werk vielleicht zu Stande. Eine solche Leitung fordert auch der rechte Constitutionalismus, zu dessen Wesen eine wirklich regierende Regierung gehört. Aber sich selbst überlassen, können die Kammern dies nicht leisten. Von der einen Seite sind sie ein Produkt des Zufalls. Denn unser Wahlsystem, welches wenig oder gar nicht an die organischen Gliederungen des Landes sich anschließt, ist auch nach seiner sehr dankenswerthen Reform durch das Gesetz vom Mai dieses Jahres, doch immer noch einem Hasardspiel sehr ähnlich. Von der anderen Seite stehen die Kammern unter den verwirrenden Einflüssen der trüben Mischung von radikalen und absoluzistischen Ideen, welche der Sturm der Zeit und der revolutionäre Neubau des Staats, als ob die Welt von Neuem beginnen sollte, in wilde Gährung gebracht hat. Die Parteien in ihnen sind wenig oder gar nicht formirt und namentlich die conservativen Fraktionen meist prinziplos und daher schwach und confuse, so daß auch dieser Factor des parlamentarischen Lebens fast durchaus seine Dienste versagt.

Die Conservativen lassen sich, mit wenigen Ausnahmen, nur wo ihre nächsten Interessen als gefährdet erscheinen, oder wo revolutionäre Excesse unmittelbar drohen, zu thatkräftigem Handeln erwecken. Die Prinzipienfragen — die wichtigsten, die am meisten praktischen von allen — lassen sie in der Regel kalt. Sie ahnen wohl die Wahrheit, es thut ihnen wohl, wenn andere sie aussprechen. Aber sich dazu mit Herz und Mund bekennen, ihre ehrlose Schmach auf sich nehmen, mit tausend Freuden sich darüber auszischen lassen — dazu ist ihr Wille nicht entschieden und darum auch ihre Einsicht, den Blendwerken des revolutionären Zeitgeistes gegenüber, nicht klar genug. Kämen wieder Krisen wie im November, so würden sie sich um den Thron schaaren. Aber Angesichts revolutionärer Gesetzes-Vorlagen der Regierung, tapfer feststehen wie Ein Mann zur Behauptung des wahren Rechts, des Rechts von oben, helles, klares Zeugniß ablegen für das deutsche Recht und gegen den französischen Pseudo-Constitutionalismus, — diesen erhabenen Aufgaben sind sie nicht gewachsen. Wo es gilt sie zu lösen, erscheinen sie wie eine unorganische Masse, wohl geeignet in Bewegung gesetzt zu werden von einer kräftigen Hand, aber unfähig, selbstthätig und frisch einzugreifen in die Gestaltung des Vaterlandes.

Jetzt sind Waldeck und Temme in Coesfeld in die Erste Kammer gewählt. Vielleicht dürfen wir hoffen, daß dieses Ferment den trägen conservativen Teig wird aufgehen machen.

Merkwürdig ist es namentlich, wie schwierig es den meisten Kindern dieser Zeit wird, von dem grundverderblichen Irrthum sich loszumachen, der wie ein Alp auf unserer Entwickelung haftet von dem Irrthume, als sei es möglich, nützlich und nöthig, einem längst bestehenden Staate ein nagelneues Staats-Grundgesetz unterzuschieben, in dieses Staats-Grundgesetz oder Constitutions-Urkunde das gesammte Staatsrecht, oder doch dessen Fundamente aufzunehmen, und diesen Fundamenten, mögen sie auch noch so lange und noch so fest seit vielen Jahrhunderten bestehen, die Gestalt zu geben, als seien sie so eben aus den Beschlüssen der allerneuesten Staatskünstler frisch hervorgegangen, — eine Operation, welche das bestehende Recht entweiht, erschüttert und zweifelhaft macht, indem es die Sanction des alten Herkommens und der langen Uebung und die Deutung, die es in der Praxis erhalten, ihm entzieht, und die die gefährliche revolutionäre Lüge dem Staate förmlich eingeimpft, als sei das Recht nichts weiter als das Product des momentanen Willens der zu einer gewissen Zeit lebenden Menschen. Die französischen Staats-Weisen, welche seit sechszig Jahren einige und zwanzig „Constitutionen" dieser Art für ihr Vaterland verfertigt, jede also von einer durchschnittlichen Dauer von etwa drei Jahren, beherrschen so ausschließlich unsre, der nachäffenden Deutschen, politische Einsicht, daß selbst dieses mehr als zwanzig Mal wiederholte Mißlingen des Experiments und der daraus entstandene jämmerliche Zustand politischer Zerrüttung, der Frankreich jetzt so elend macht, uns dennoch von unserm Aberglauben zu heilen nicht vermag. Wer es wagt, demselben entgegenzutreten, dem wird zuerst vorgeworfen, er sei, da er keine Constitutions-Urkunde wolle, nicht constitutionell. Lehnt er dann diesen Vorwurf durch die Hinweisung auf England ab, von dessen Verfassung aller Constitutionalismus des Festlandes eine, freilich meist sehr mißlungene, Copie ist, und das von keiner Constitutions-Urkunde weiß, ja, den Versuch eine solche zu machen für den Gipfel des absurdesten, unconstitutionellsten Radicalismus erklären würde, — beweist er namentlich, daß Englands Magna charta des 13ten Jahrhunderts nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit den Constitutions-Urkunden hat, welche seit sechszig Jahren Europa heimsuchen, — so wird entgegnet, daß doch nicht Alles beim Alten bleiben könne, und wir einer fortschreitenden umfassenden Gesetzgebung bedürfen. Wird diese in vollem Maaße zugestanden, jede Absicht, nöthigen Reformen in den Weg zu treten, abgelehnt und gezeigt, daß praktische, auch noch so umfassende Gesetzgebung, die das bestehende Recht, wo es nöthig ist, feststellt und fortbildet, aber überall an das sich kundgebende Bedürfniß — Recht suchend, findend und entwickelnd, nicht Recht machend, — sich anschließt, das gerade Gegentheil ist von jener Constitutionsmacherei, die, ohne alle Rücksicht auf das bestehende und auf das daran sich knüpfende Bedürfniß, ein nagelneues Staatsrecht, als gäbe es keine Vorzeit und keine Geschichte, aus Beschlüssen des Moments erzeugt, so giebt der fast lächerliche Verdacht sich kund, als suche man das Recht ungewiß zu erhalten, um aus verschiedenen Zeiten und Rechtsquellen dasjenige sich auszusuchen, was einem gerade convenire, während doch gerade, nach der Natur der Sache und nach aller Erfahrung, nichts ungewisser und der zweifelhaftesten Deutung mehr unterworfen ist, als neue Satzungen in abstracter Form, die an nichts Bestehendes, Bekanntes und Gewisses sich anschließen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

— **Berlin**, 27. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Flügel-Adjutanten, Major von Boddien, die Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu gestatten.

Berlin, 28. Sept. Ihro Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist gestern nach Weimar abgereist. Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, wird morgen folgen, und zum Sonntage, dem Geburtsfeste der Frau Prinzessin, wird auch der Prinz von Preußen K. H. daselbst erwartet.

(Aus den Kammern.) Die Commission der ersten Kammer, niedergesetzt zur Erwägung der von dem Minister des Auswärtigen nachträglich vorgelegten Actenstücke in der deutschen Sache, hat nunmehr ihren Bericht abgestattet, der im Wesentlichen übereinstimmend mit dem desfallsigen der zweiten Kammer lautet: „Die Kammer wolle in Anerkenntniß, daß das Verfahren der Königlichen Regierung, in Bezug auf die zwischen den zuerst und den nachträglich mitgetheilten Aktenstücken über die deutsche Angelegenheit bemerkbar gewordene Nichtübereinstimmung, genügend aufgeklärt sei — die Prüfung der letztgedachten Aktenstücke für geschlossen erklären."

An Stelle des Appellations-Gerichts-Präsidenten Rintelen zu Münster ist der Rittergutsbesitzer v. Ritz auf Lichtenow im Kreise Friedeberg zum Abgeordneten für die Erste Kammer erwählt.

C. C.

Die Stadt Berlin, welche bereits im Mai dieses Jahres 260 Mann Rekruten zum Ersatz beim stehenden Heere gestellt hat, wird jetzt abermals 882 Mann ausheben.

— Von den drei Commissionen, welche der akademische Reformcongreß aus sich gebildet hat, ist zum Vorsitzenden in der ersten Böckh, in der zweiten Rosenkranz, in der dritten Lachmann gewählt. In der ersten Plenarsitzung am 26. hat sich die Mehrheit gegen das Institut der Curatoren erklärt. Am 28. will der Geh. Rath Schulze den Abgeordneten ein Mittagessen geben.

— (Stadtverordneten-Versammlung.) In ihrer vorigen Sitzung hatte die Versammlung dem Landwehr-Unterstützungs-Verein des Landrath Scharnweber eine monatliche Unterstützung von 10 Thalern bewilligt. Dieser Gegenstand veranlaßte den Verordneten Assessor v. Herford darauf hinzuweisen, daß dieser Beschluß wider die eben erst berathene und angenommene Geschäftsordnung verstößt, nach welcher Geldbewilligungen erst von einer Kommission geprüft, oder in Dringlichkeitsfällen sogleich von wenigstens $^2/_3$ der Versammlung genehmigt sein müssen. Beides war hier nicht der Fall und der Abgeordnete beantragte entweder Befolgung oder Verwerfung des Reglements. Die desfallsige Bestimmung ging darauf in die Komission zurück.

— (Cholera.) Von vorgestern (26.) Mittag bis gestern (27.) Mittag erkrankten 16, starben 11 Personen. Im Ganzen erkrankten bis dahin 5091, starben 3251 Personen.

†† **Königsberg**, 25. Sept. [Locales.] Die Demokratie rafft ihre letzten Kräfte zusammen, um wieder festern Fuß zu gewinnen; aber vergebens. Die Spalten der Neuen Königsberger Zeitung enthalten fast nichts als Klagen über den Sieg der Reaction im Auslande, den fernen Gegenden des Vaterlandes und in unserer eignen Provinz. Man hört bereits erzählen, daß die Neue

---

auf Vorposten. Das Schießen währte die ganze Nacht hindurch, und wir hielten uns auf einen ernsten Angriff und verzweifelte Gegenwehr bereit, denn wir waren nur 4 Brigaden stark, die einzigen österreichischen Truppen hinter der Theiß. Früh am 5. begann mit Tagesanbruch eine furchtbare Kanonade bei Szegedin. Es war, als würden förmliche Dechargen auf Commando gegeben; die einzelnen Schüsse unterschied man nicht mehr. Wir hielten uns zur Theilnahme an der blutigen Arbeit bereit, aber erhielten Befehl, unsere Stellung zu behalten. Gegen 7 Uhr verstummten der Kanonendonner, aber um 11 Uhr begann er von Neuem, bedeutend näher; dann trat wieder Stille bis gegen Abend ein, wo die Kanonade wieder und zwar uns so nahe begann, daß wir glaubten, wir wären mit ins Gefecht gezogen. Indeß es kam nicht dazu. Das Ereigniß dieses Tages war, daß Chongrad für seine Verrätherei und die Ermordung österr. Bedetten gezüchtigt worden und unsere Truppen darauf auf Szegedin marschirten. Die Insurgenten verließen bald die Stadt, beschossen sie dann aber, nach ihrer Besetzung durch die Unsrigen, von außen, am linken Theiß-Ufer. Haynau mußte nun seine Geschütze auf Neu-Szegedin richten lassen, während gleichzeitig ein Bataillon Jäger über die Theiß setzte. Die Rebellen zogen sich zurück, aber Neu-Szegedin ging in Flammen auf. Es wird glaubwürdig erzählt, daß sich im 1sten Stockwerke eines dortigen Gebäudes gegen 200 Kranke befunden haben, während man unten in Pulver arbeitete. Eine Granate soll dieses entzündet haben und das ganze Gebäude aufgeflogen sein. — Der Kampf am 3ten bestand dann in dem Hauptangriff auf Dembinski's Corps, welcher in stark verschanzter Stellung und die polnische Legion voran, denselben erwartete. Aber er eröffnete das Feuer nicht früher, als bis Haynau mit seiner ganzen Artillerie aufmarschirt war. Dieser große strategische Fehler hat uns vieler Menschen Leben gerettet. 100 Stück unserer Feuerschlünde, unter welchen 5 Batterien Zwölfpfünder, donnerten alsbald gegen die Schanze, und zwar durch mehrere Stunden. Dann ging die Infanterie zum Sturm vor; aber der Feind verließ nun seine Stellung ohne Gegenwehr. Man hat gegen 900 Leichen, meistens von der polnischen Legion, in der Verschanzung gefunden, und nach Aussagen der Bauern wären gegen 500 Wagen mit Verwundeten zurückgegangen. Leider erschien die Cavallerie-Division unter FML. Bechthold zu spät auf dem Schlachtfelde, um das ganze Insurgenten-Corps abzuschneiden. Indeß wurde der fliehende Feind bis weit hinter Mako verfolgt. — Nun ging's auf Temeswar los. Seit 3 Monaten hart bedrängt und bereits fürchterlich an Allem Mangel leidend, wollte die brave österr. Besatzung gerade kapituliren, als ihr der Kanonendonner von Szegedin die nahe Hülfe verkündigte. Muthig nehmen der Commandant FML. Rukowina und sein noch übriges Häuflein den Kampf von den Wällen herab wieder auf und in 24 Stunden ist Temeswar, das Bild einer völligen Zerstörung, entsetzt. Man kann sich die Gefühle der Erretteten denken; aber schrecklich war der Anblick der Stadt. Es sollen durchschnittlich gegen 30 Kugeln auf jedes Haus gefallen sein. Die Einwohner lebten in den Kellern, wo, wie unter der Besatzung in den Kasematten, die Cholera wüthete. Auf den Wegen und Feldern lagen Menschen und Pferde, wie sie im Kampf gefallen waren. — O Mensch, Mensch, was bist Du! — Haynau verfolgte indeß seine Siege, und Dembinski wurde Tag für Tag geschlagen, während wir, eine Brigade am rechten Ufer der Maroß nach Befehl zurücklassend, und so das Schlick'sche Corps auf kaum 8000 Mann reducirt, die Bestimmung erhielten, Görgey's Corps aufzuhalten und gegen Arad vorzurücken. Wahrlich, eine schwierige Aufgabe! — Wir gingen am 6ten demnach über die Maroß und unsre Cavallerie verfolgte den abziehenden Feind, wobei einige Gefangene eingebracht wurden. Am 7ten erreichten wir Deutsch-Chonrad, am 8ten Reiz und Szent-Peter, am 9ten Theresiopel. Hier überfiel die Kavallerie wieder eine feindliche Abtheilung, nahm ihr 2 Vierundzwanzigpfünder, vom zurückgezogenen Belagerungs-Train von Temeswar, und 300 Gefangene, größtentheils Polen vom Sandorschen Corps, ab. Die rothen Mützen regten unsere Mannschaften überall und immer besonders zum Zorn auf.

(Forts. folgt.)

Königsberger Zeitung zum 1. Januar eingehen soll, und um dieser wo möglich auf die Beine zu helfen, hat sich die Neue Königsb. Ztg. einen Zuschauer in der untersten Etage angelegt, der, nach der ersten Nummer zu urtheilen, von Walesrode geschrieben wird.

J. Jacoby hat hierher geschrieben, daß er unter allen Umständen hierher kommen werde; in Folge dieses Briefes hat Jemand ihn beschworen, die Reise ja nicht zu Lande, sondern zu Wasser zu machen, weil er im ersteren Falle unterweges verhaftet werden würde.

Sommerfeld wird aus Tilsit hierher übersiedeln und im Interesse des Arbeiter-Vereins eine Zeitung redigiren, die wöchentlich zweimal erscheinen soll.

P. C. **Königsberg i. Pr.**, 26. Sept. [Lokales und Provinzielles.] Die Theilnahme, welche man in unserer Stadt und Provinz den Arbeiten der Kammern und namentlich der Verfassungs-Revision zu Theil werden läßt, ist eine sehr lebhafte. Den Beweis hierfür liefern mehrere Petitionen, welche jetzt im Umlauf sind. Eine derselben, welche sich auf die Vereidigung des Heeres auf die Verfassung bezieht, hebt klar und scharf die Gründe hervor, die gegen eine solche sprechen.

Unsre neulichen Mittheilungen über die Vorbereitungen zur Feier des Geburtsfestes des Königs sind wir genöthigt, in einer Weise zu modificiren. Es wird eine Erleuchtung des Schloßthurmes durch Transparente nicht stattfinden. Der Schloß-Baumeister glaubt dieselbe wegen „zu großer Feuergefährlichkeit" nicht zugeben zu können, da die Beleuchtung innerhalb der Schloßthurms-Kuppel unter vielem Holzwerk stattfinden müßte. Es wird demnach die Illumination nur von Außen stattfinden. Außerdem sollen Blumen- und Laubgewinde angebracht werden.

Bei in diesem Monat stattgefundenen Neu-Wahlen zur ersten Kammer sind am 20. d. M. in Tilsit die Herren Commercienrath Mason in Memel und Dr. Kosch in Königsberg, in Lyk Herr General v. Below gewählt. — Die Tilsiter Demokratie hatte stark für Hrn. Waldeck gearbeitet, ward aber mit Versprechungen abgespeist. Ein Correspondent in der „Neuen Königsberger Zeitung" enthüllt diese Schlappe in folgenden Worten: „Nach manchen Verabredungen und Andeutungen erwarteten die mehr Eingeweihten, daß Waldeck's Name aus der Wahl-Urne hervorgehen würde, aber Waldeck ist gar nicht auf die Wahl gekommen, der Grund auch hierfür ist unbekannt geblieben."

Das Truppen-Commando, welches vor Kurzem nach Bialla und Johannisburg gesandt wurde, um die Eintreibung rückständiger Steuern und die Ausführung rechtskräftiger Separationen zu sichern, hat Ordre zur Rückkehr erhalten, da der Zweck vollständig erreicht ist. Zu einer Execution hat nirgends geschritten werden dürfen. Die Entsendung der Truppen hat hingereicht, jede weitere Renitenz zu beseitigen. In jenen Gegenden bleiben jetzt nur noch 40 Mann Infanterie und 40 Mann Cavallerie, welche dort schon vordem stationirt waren.

Das Rettungshaus in Schönbruch hat seinen siebenten Jahresbericht veröffentlicht. Darnach haben sich vom 1sten April 1848 bis dahin 1849 in der Anstalt selbst 34 verwahrlosete Kinder befunden, 2 sind außerhalb der Anstalt erzogen und 3 unentgeltlich von Hrn. Baron v. Korff aufgenommen. Von diesen Zöglingen ist einer gestorben und 8 entlassen, so daß 30 in der Anstalt verbleiben. Außer zahlreichen Gaben an Victualien und anderen Stoffen hat der Verein eine Einnahme von 349 Thlr. 24 Sgr. und eine Ausgabe von 450 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. gehabt, so daß von dem Ueberschusse des vorigen Vereinsjahres nur noch 133 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. übrig geblieben sind.

Breslau, 26. September Abends 9 Uhr. So eben ist der rühmlichst bekannte Führer der Serben, General Knikanin, von Berlin kommend, wieder hier eingetroffen und in Herrn Burghard's Hotel zur goldenen Gans abgestiegen. (Schl. Z.)

Hirschberg, 24. September. Unsere Landwehr, die zuletzt in Grünberg und Freistadt gestanden hatte, ist vorigen Sonnabend hierher zurückgekehrt und mit Ausnahme von 200 Mann, welche in Löwenberg zurückblieben, sofort in ihre Heimath entlassen worden. Als sie voriges Jahr aus Posen kam, wurde sie eine Meile weit von der Bürgerwehr eingeholt und unter Ehrenpforten und Anreden empfangen. Diesmal waren ihr blos mehrere Kameraden der hiesigen Linien-Garnison entgegen gegangen, und von den freudigen Mienen und dem Händedruck der Verwandten wurden sie an dem bekränzten Zeughause begrüßt. Den Majoren Schenk von der Landwehr und Henke im 10. Regiment wurden am Abende Ständchen gebracht.

⊥ **Düsseldorf**, 25. Sept. [Lassalle. Cholera.] Der Literat Lassalle hat in Düsseldorf als Bürger sich niedergelassen.

Die Cholera hat uns bis heute nicht verlassen. Eine Schwester, die viel grausamere rothe Ruhr, welche vor einigen Jahren in unserem nahen Gladbach viele Opfer forderte, hat sich seit einigen Tagen bei uns eingefunden, und es sind ungefähr einige 20 Leute von dieser Krankheit befallen, 2 bereits gestorben. Die Cholera-Kranken belaufen sich auf 346—48, darunter über 86 Todesfälle; doch scheint die Seuche in den letzten Tagen bedeutend abgenommen zu haben, indem nur noch einzelne Erkrankungsfälle vorgekommen.

⊥ **Düsseldorf**, 26. Sept. (Truppenwechsel.) Heute rückte das 1. Bataillon 16. Infanterie-Regiments von Elberfeld hier ein, welches durch das ebenfalls hier durchpassirte 2. Bataillon 16. Infanterie-Regiments aus Cöln abgelöset worden. Das bisher hier stationirte Füsilier-Bataillon wird morgen nach Cöln abrücken.

Imgleichen trifft heute Abend das vom Oberrhein kommende 3. Bataillon 4. Garde-Landwehr-Regiments hier ein. Dasselbe wird bis auf 200 Mann (Stamm) reducirt, der andere Theil in die Heimath entlassen werden. —

Das Bataillon wird jedenfalls mit großem Jubel empfangen werden, da sich bereits 6¾ Uhr Abends ein zahlreiches Publikum auf dem Rheinwerft versammelt, man auch die ganze Rheinbrücke und die am Werft liegenden Schiffe geflaggt hat.

Wien, 25. Sept. Die Conferenzen in Militärangelegenheiten wurden unter Vorsitz des Marschalls Radetzky gestern und heute fortgesetzt. Das Prinzip der Eintheilung der Armee in Infanterie- und Cavallerie-Corps ist bereits festgestellt. Der Gegenstand der ferneren Berathungen bildet die Art und Weise der Formation, ob solche nach preußischem, österreichischem oder französischem Fuße geschehen soll, oder nach einem eigenthümlichen System zu gestalten ist. — Gestern Abend trafen nacheinander zwei Couriere des Erzherzogs Reichsverwesers von Frankfurt bei Sr. Maj. in Schönbrunn ein. — Aus „Krakau, 20. Sept." wird geschrieben: In dem Gebiete unseres gewesenen Freistaates haben sich seit einiger Zeit förmliche Räuberbanden gebildet, welche mit auserlesener Kühnheit ihr Handwerk üben. Beinahe jede Woche bringt uns ein Schreckensbrief über die räuberischen, oft mit Mißhandlung von Personen verbundenen Anfälle. Die Bevölkerung ist bereits derart terrorisirt, daß es kaum Jemand mehr wagt, den Frevlern entgegen zu treten, um nicht ihre Rache auf sich zu ziehen.

† **Wien**, 26. September. (Der Hof. Lokales. Eisenbahncongreß.) Die Ernennung des Erzherzog Albrecht zum Commandirenden eines Observationscorps in Böhmen brachte hier einen außerordentlichen Eindruck hervor. Es war dies auch das einzige Mittel die Aufmerksamkeit der Massen von Neuem auf die deutsche Frage zu lenken, von welcher seit einiger Zeit nur wenig mehr verlautete. Zugleich ist aber das Gerücht zur Bestimmtheit geworden, daß die Krönung des Kaisers noch in diesem Jahre — man glaubt, nach Beendigung der Angelegenheiten vor Komorn — stattfinden werde. Unsere Kannegießer sind in großer Verlegenheit, worauf sie rathen sollen: Krieg oder Frieden; das ist hier die Frage — nun, wer diese Frage auch beantworten wird, sie werden es gewiß nicht thun, und es wird es auch Niemand von ihnen verlangen. — Die Quartiere der Allerhöchsten Herrschaften in der Hofburg werden seit einigen Tagen vollkommen in Stand gesetzt, woraus man mit Sicherheit schließt, daß der Hof diesen Winter nicht in Schönbrunn, sondern in der Stadt zubringen werde und woran neuerdings die Sage von der Aufhebung des Belagerungszustandes geknüpft wird.

Gestern war große Conferenz bei dem Minister Schwarzenberg, worauf ein großes Diner folgte, welchem auch der Marschall Radetzky beiwohnen sollte, was er aber wegen einer geringen Unpäßlichkeit ablehnen mußte.

Jeden Abend findet in irgend einem Theater eine Vorstellung zu Gunsten des Radetzky-Fonds statt, an welchem das Publikum die größte Theilnahme äußert. Der Ertrag derselben ist ein bedeutender.

Vor einigen Tagen fand hier ein Streit der Schmiedegesellen gegen ihre Innungsvorsteher statt, in welchem es sogar zu Thätlichkeiten und Widerstand gegen die Munizipalwache kam, so daß das Militär einschreiten mußte. Dem zufolge wurde heute in einem Maueranschlage in Erinnerung gebracht, daß während des Belagerungszustandes alle Gewaltäußerungen gegen die Munizipalgarde gleich jenen gegen die Wache gehalten werden sollen.

In den nächsten Tagen schon werden sich hier die Mitglieder des deutschen Eisenbahncongresses versammeln. Sie werden ihre Sitzungen im hiesigen Casino halten und die Eisenbahnen Oesterreichs von Wien aus in Augenschein nehmen. Wie wir hören, wird auch der Minister von Bruck den Sitzungen beiwohnen. —

Was auch die Journale in ihrer Weisheit oder Nichtweisheit gegen das neue Anlehen vorbringen, sie haben auf das allgemeine Vertrauen keinen Einfluß und die Zeichnungen werden emsig betrieben.

Wien, 26. September. (L.B.) Der Handelsminister Ritter v. Bruck hat an Se. Majestät den Kaiser Anträge in Betreff der Reform des österreichischen Postwesens erstattet, welche mit allerhöchster Entschließung vom gestrigen Tage genehmigt wurden. Die in demselben enthaltenen Bestimmungen lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen:

1) Die Frankirung der Briefe mittelst aufzuklebender Stempel wird allgemein, einschließlich der Stadtpost in Wien und an anderen Orten, eingeführt. 2) Bei der Briefpost gilt der Porto mit drei Kreuzern bis incl. 10 Meilen, mit 6 Kreuzern über 10 Meilen für den einfachen Brief; der Portosatz von 12 Kreuzern fällt ganz weg, das Stadtporto in Wien bleibt auf 2 Kreuzer festgestellt. 3) Das Gewicht des einfachen Briefes wird mit einem Loth Wiener Gewicht, und die Tax-Pregression dahin bestimmt, daß für jedes Loth Mehrgewicht die Taxe für den einfachen Brief mehr einzuheben ist. 4) Sendungen ohne Werth müssen bis zum Gewichte von incluſive 6 Loth bei der Briefpost aufgegeben werden. Bei dem Gewichte von mehr als 6 Loth kann man sie entweder bei der Brief- oder bei der Fahrpost aufgeben, sie müssen aber im letzteren Falle nebst dem Fahrpost-Grundporto so lange die für einen Brief von sieben Loth entfallende Brieftaxe entrichten, bis die Behandlung nach dem Fahrpost-Tarife einen höheren Portobetrag ergiebt. 5) Alle Sendungen mit angegebenem Werthe, ohne Rücksicht auf das Gewicht derselben, gehören zur Fahrpost. 6) Das Fahrporto ist nach dem Tarife, und nebst demselben ist von jeder einzelnen Sendung ohne Rücksicht auf Gewicht, Werth und Entfernung das Grundporto von 10 Kreuzern einzuheben.

Wien, 26. Sept. Der Gesundheitszustand des Grafen Stadion ist ein sehr bedenklicher; er kann kaum mehr sprechen; außer einem Ja oder Nein ist keine Sylbe aus ihm herauszubringen.

In Wieselburg nimmt die Zufuhr von Getreide mit jedem Wochenmarkte zu. Viele Fruchthändler, die sonst ihre Einkäufe in den untern Gegenden gemacht haben, besuchen jetzt Wieselburg und Raab, und kaufen zu guten Preisen auf.

München, 24. Sept. Im 1. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wurde der Gesetzentwurf über die Preßvergehen in der Pfalz dem Abg. Boye und der Gesetzentwurf in Betreff des Wildschadens dem Abg. Fink zur Berichterstattung übertragen. — Der Adjutant des Präsidenten der französischen Republik, Hr. v. Persigny, ist auf seiner Sendung an verschiedene Höfe vorgestern auch hier eingetroffen. — Das Truppenkorps in Unterfranken soll in nächster Zeit ebenfalls, wie jenes in Schwaben, bedeutend vermindert werden, indem ein großer Theil der Mannschaft in Urlaub entlassen werden soll.

München, 24. Sept. [Sitzung der Kammer der Reichsräthe.] Die Kammer wird um 11 Uhr durch den ersten Präsidenten eröffnet. Der Staatsminister v. d. Pfordten übergibt hierauf die bereits in der letzten Sitzung der andern Kammer vorgelegten und durch den Druck bekanntgewordenen Aktenstücke über die deutsche Frage und rekurrirt dabei lediglich auf das dort über diesen Gegenstand Gesagte. Wegen der hohen Wichtigkeit dieser Frage und da sie in den Ressort der bestehenden Ausschüsse nicht einschlägt, wird die Wahl eines eigenen Ausschusses beschlossen. Unter den nun verlesenen Einläufen befindet sich auch eine Einladung des Ministers des Handels und der öffentlichen Arbeiten, die hohe Kammer möge der Eisenbahneröffnung von hier bis Hof am 30. September beiwohnen. Der nun erfolgte Vortrag des Referenten des Gesetzgebungsausschusses über den Punkt 3 der Tagesordnung: Gesetzentwurf in Betreff der Abschaffung der Strafen des bürgerlichen Todes, der öffentlichen Ausstellung und der Brandmarkung, beantragt lediglich die Wiederholung des bereits unterm 4. Juni gefaßten Beschlusses, welchen er, da kein novum vorliegt, auch von Seite der Regierung keine Aenderung vorgenommen wurde, nur aus formellen Gründen zur Abstimmung bringen will. Da sich keine Diskussion hierüber erhob, so wurde durch namentlichen Aufruf darüber abgestimmt: „Die Kammer der Reichsräthe übergibt der Kammer der Abgeordneten anliegenden Vorschlag Sr. Maj. des Königs und glaubt, daß derselbe unbedingt anzunehmen sei." Wird einstimmig bejaht.

Nürnberg, 23. Sept. So eben wird ein Rescript der Regierung von Mittelfranken bekannt, in welchem ausgesprochen ist, daß man zwar gegen die Abhaltung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, die in den Tagen vom 26. bis 28. d. M. dahier Statt finden wird, im Hinblick auf das freie Associationsrecht, nichts einzuwenden habe, daß aber der Schul- und Kirchendienst während jener Tage nicht die geringste Störung erleiden dürfe. Da nun die Landschullehrer alle zugleich auch Organistendienst haben, auch nicht zu erwarten steht, daß die Schul-Inspektoren, nur aus Geistlichen bestehend, den Lehrern Urlaub geben werden, so kommt die erwähnte Verfügung einem Verbote der Versammlung ziemlich gleich.

Regensburg, 24. Sept. (R. C.) Den gestrigen schönen Herbsttag verwendete die Versammlung der Naturforscher zu einem Ausfluge per Dampfschiff nach den schön gelegenen und naturhistorisch höchst interessanten Kelheim und Weltenburg und kehrte spät Abends zurück. Heute um 10 Uhr Vormittags erfolgte im Rathhaussaale die allgemeine öffentliche Schlußsitzung. Vorher trug Professor Zenneck seinen Aufsatz über die Zweckverhältnisse in der Natur vor und Dr. Schraut von Neumarkt ein Gedicht über das Menschengerüste. Dr. Popp leitete sodann den Schluß durch eine Rede über die Resultate der Versammlung ein, worauf Ober-Medizinalrath Jäger aus Stuttgart das Wort nahm, um der Stadt und der Versammlung für Gastlichkeit und Wirksamkeit zu danken. Dr. Fürnrohr endlich als Geschäftsführer brachte seinen und des Ausschusses Dank für die allseitige Unterstützung dar und schloß damit die 26ste Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, welche der Bürgermeister der Stadt, Hr. Satzinger, noch mit einem herzlichen Lebewohl auf freundliches Andenken entließ.

*† **Leipzig**, 23. Sept. [Zu den Wahlen. Vereins-Treiben.] Wie wird es mit unsern Landtags-Wahlen? so fragt man wohl sich dann und wann. Eine Antwort würde aber entschieden noch nicht zu geben sein. Man sieht vor der Hand nur, welcherlei Umtriebe angesponnen werden, um das Unkraut des vorigen Landtags nicht ausgehen zu lassen. Der hinreichend bekannte Advokat und Güter-Auspächter Joseph ist genugsam im Lande herum vagirt. Seine hinterhaltige Natur hat es indessen ziemlich versteckt einzurichten gewußt. Wenn die guten Leute auf dem Lande überall wüßten, wie man hier herum in Zwenkau und im ganzen Leipziger Rayon von dem bebarteten Schacherer denkt, man würde ihm sicher nicht so viel Gehör schenken, als sich seine mit Vertheilen des vorjährigen Vaterlands-Vereins-Programmes die Leute blendende Suade zu erschleichen weiß. Doch es wird ja auch sein Tag und der seiner Helfershelfer kommen. Zu diesen gehören hier insbesondere der Dr. med. Heyner, glanzvollen Communalgarden-Angedenkens, Dr. med. Reclam, einer von den Haupt'schen Zuzugs-Propheten der Mai-Tage, sowie der Advokat Gustav Haubold, der seine Landpraxis zum Wühlen mißbraucht. Mit dieser unsaubern Sippe hat sich nun neuerdings ein von dort aus dirigirtes Element vergesellschaftet. Der hinlänglich bekannte Buchhändler Wigand, Arnold Ruge's Pudel, hat nach in Berlin von der Demokratie eingeholten Instructionen hier in wilder Ehe mit den Führern des endlich verbotenen Vaterlands-Vereins einen Volks-Verein gestiftet. Man hat Hrn. Wigand zum Obmann vorgeschoben, damit die Sache nicht allzu auffallend sei. Doch sind allenthalben die edlen Banner- und Würdenträger des Vaterlands-Vereins wieder mit vorn daran, und sein früherer Obmann Cramer ist Schriftführer. Die ganze Geschichte ist nichts als Vaterlands-Verein redivivus. Wie unsere Behörden sich dabei benehmen werden, steht dahin. Es würde sehr gut sein, wenn dieser Schößling, dieses Reis aus üblem Saamen bald gekappt würde. Denn es ist zwar in Manchem besser auch bei uns in Sachsen geworden; nur die Verführbarkeit der Massen ist nicht geringer. Um der ganzen Sache die Maske abzuziehen, sollte man ihr die Firma Joseph, Wigand, Schaffrath u. Comp. aufbrennen.

Hannover, den 24. September. Die Hannoversche Zeitung veröffentlicht unter den amtlichen Nachrichten folgende Bekanntmachung: „Auf Antrag des Verwaltungsrathes zu Berlin bringen wir hiemit die Bestimmungen für das Verfahren vor dem provisorischen Bundesschiedsgerichte und hinsichtlich der Vollziehung der Entscheidungen desselben, wie solche vom Verwaltungsrathe dem provisorischen Bundesschiedsgerichte zur Nachachtung übergeben worden sind, zur allgemeinen Kenntniß. Zugleich weisen wir hierdurch die Behörden des Königreichs an, den an sie etwa gelangenden direkten Requisitionen des provisorischen Bundesschiedsgerichts, namentlich bei Zeugenvernehmungen, die geeignete Folge zu geben. Hannover, den 19. September 1849. Königlich hannoversches Gesammt-Ministerium. Graf v. Bennigsen."

△* **Aus Mecklenburg**, 26. September. [Agitation.] Herr Manecke-Vogelsang, jener unglückliche Papa des verrufenen Landtagsboten, dem sein mißrathenes Kind später selber die Zuchtruthe zuwandte, der ehemals begeisterte Nachtreter Schnelle's, hat mit mehreren Herren der Mittelmäßigkeit und Pagoden des Ministeriums Lützow eine Versammlung in Güstrow abgehalten, zu der alle Gleichgesinnten eingeladen und wirklich 16 an der Zahl erschienen waren. Der Zweck dieser Versammlung sollte eine Ergebenheits-Adresse an den Großherzog von M. Schwerin und zugleich ein Zustimmungsvotum für unsere sogenannte vereinbarte Verfassung sein. Herr M., der Stever's Minister-Portefeuille mit bedeutsamem Wohlgefallen beäugelt, oder doch im wahrscheinlich ungünstigen Falle auch mit einem Platz in der nächsten Kammer verlieb nähme, derselbe übt sich schon jetzt ein auf die Central-Rutschparthie und möchte gerne den zum 5 Oktober ausgeschriebenen ritterschaft-

lichen Convent in Rostock hintertreiben. Deshalb wird seine wohlgesetzte Adresse mit möglichster Mühe und Ueberredung unter den bürgerlichen Gutsbesitzern verbreitet, und nebenbei der alte sinnlose Haß gegen den Adel aufs Neue angestachelt. Und gerade Hr. M. und Cons. waren es, welche, früher die eifrigsten Gegner der wahrhaft conservativen Partei, in ihrer lächerlichen Angst vor den Demokraten um Gotteswillen den Schutz der Gutgesinnten erflehten, auch alles Mögliche angelobten, und jetzt sich, nachdem die Demokratie glücklich in ihr voriges Nichts spedirt ist, mit einer Loyalität spreizen, die nebst einigem Egoismus nur den Zweck hat, einer möglichen Bewegung, welche sie noch einmal mit ihren Tagelöhnern in Conflikt bringen könnte, um jeden Preis auszuweichen. Wie diese Herren von jeher wenig scrupulös in ihren Begriffen von Recht gewesen sind, so ist ihnen diese Verfassung mit dem Ministerium Lützow auch recht, bei der sie ihr altes gewohntes Spiel von Neuem anfangen können. Wir werden ja sehen, wie ihnen das Katzenbuckeln bekommt! —

Glückstadt, den 22. September. Heute hat die Fregatte Deutschland unsere Rhede verlassen, auf der sie seit dem Frühjahr gelegen hat. Sie segelte mit dem Dampfschiffe Bremen nach Curhafen, um demnächst in die Weser einzulaufen und in Bremerhafen stationirt zu werden. (Z. W.)

Schleswig, den 24. September. Gestern Abend hat hier leider ein bedauernswerther Zusammenstoß zwischen preußischen Soldaten und hiesigen Einwohnern auf einem Tanzsaale stattgefunden. Außer anderen mehr oder minder erheblichen Verwundungen hat namentlich ein Dienstknecht einen tiefen Stich in den Schenkel von einem Seitengewehr erhalten. Indeß ist die Wunde nicht lebensgefährlich.

Eckernförde, den 24. September. Der hiesige Magistrat hat heute beschlossen, den Erlaß der Landes-Verwaltung vom 17. d., betreffend die Aufhebung mehrerer seit dem 17. März v. J. erlassenen Gesetze, nicht zu publiciren und der Landes-Verwaltung von diesem Beschlusse Anzeige zu machen. (H. C.)

Kiel, den 25. September. Der Widerstand gegen die Waffenstillstands-Convention tritt immer entschiedener hervor und zeigt sich bei jeder Gelegenheit. In Tönning weigern sich die Schmiede, das von Flensburg dekretirte Brenneisen für die Schiffe anzufertigen; im Amte Gottorf senden die Beamten die Flensburger Bekanntmachungen an das Amtshaus zurück, weil Prediger und Unteroffizianten solche nicht verkünden wollen; Steuern werden nirgends bezahlt; Hebungsstuben der größeren Aemter haben 1 Mk. 1 Sh. und ähnliche Summen in der Kasse. (H. C.)

Ausland.

Schweiz.

B* **Aus der Schweiz.** (Die Flüchtlinge.) Unter den Flüchtlingen „aus dem Reich" ist auch die Roulette nicht zu vergessen, welche nur in Interlaken ein Asyl gefunden und schon das Leben eines jungen Liefländers zum Opfer gefordert hat. In Bern sah es diesen Sommer an öffentlichen Orten aus, als gälte es Rom zu gründen. Gesindel aus aller Herren Ländern mit sehr edeln Köpfen untermischt, die Blüthe und der Abschaum der Völker, die Mieroslawsky, Blenker, Schelmusky, Casaci, Krakelinsky lustwandelnd im Angesicht der Alpen, die meisten eine Sabina am Arm, die sie sich irgendwo errungen, alles dies gruppirte sich zu einem Breughelschen Bild, auf welchem sich die badischen Gemeinen noch am nobelsten ausnahmen.

In Lausanne wird nun Joseph Mazzini, der Diktator, von nun an „l'Italia del popolo" herausgeben, vereint mit dem Ex-Abbate und Ex-Gesandten der römischen Republik, de Boni, welcher ebendaselbst ein Pamphlet gegen Pio IX. ankündigt. Beide hatten schon vor der Revolution dasselbe Asyl ebenso mißbraucht. Der schweizerische Buchhändler ging damals an Gioberti's Jesuita moderno (Originalausgabe) zu Grunde, wie denn überhaupt die Schweizer die pot-casse bezahlen. 50,000 Schw. Franken Schulden hinterläßt der Pfälzer Schüler, welcher in Biel Postmeister gewesen und zum Sturz der Regierung in Neufchatel wesentlich beigetragen. Um 80,000 Frcs. betrog Th. Becker, der Freischaaren-General, seinen besten Schweizerfreund. Vor ihrer Abreise hatten diese beiden Pfälzer noch Reichspapiergeld anfertigen lassen, von welchem ich Müsterchen gesehen. Germain Metternich ist durch Basel ausgereist nach Amerika, und der Bundesrath macht nun Miene, den Heinzen, Struve, Brentano und Mieroslawsky auszuweisen. Allein schon unterstürzt die Berner Regierung den letzten in seinem Gesuch um Verlängerung des Asyls; Heinzen bittet in den Zeitungen um ein Anlehen von 2000 Thalern wegen der Umzugskosten, Struve erhärtet seine Unschuld durch den Spruch der Geschworenen von Freiburg, und wenige glauben an die wirkliche Abreise. Wenigstens sind jetzt in der Waadt Leute in Amt und Würden, deren specielle Ausweisung früher die Tagsatzung feierlich gelobt hatte. Blenker stolzirt auf seinen gestohlenen Hengsten in den Straßen Genf's herum. Man zählt dort an 5000 Fremde. Die Arbeiter (?) der dortigen Ateliers nationaux produciren nicht theuere Hemden, wie weiland in Paris, sondern sie zerstören die Festungswerke. Indessen diniren Fazy und Carteret auf Staatskosten à 50 Frcs. das Couvert und im Publikum circulirt die Speisekarte „Kalbskopf à la Carteret u. s. w." Carl Vogt, der neulich noch als Landschaftsmaler im Berner Oberland herumreiste, sagte dort an offener Tafel: „Ein Schurke, wer Revolution macht, ohne die Absicht, selbst ans Ruder zu kommen." Auf der Spitze des Sidelhornes, 9000' über dem Meere, fand ich in der zerbrochenen Flasche, welche dort als Fremdenbuch dient, die umgebogene Visitenkarte von Moritz Hartmann vor. In Realp hatte ihn sein Freund Wesendock neingeschrieben als „den Pfaffen Maurizius the handsomest man of the parliament." Er soll nun in Montreux sein. Der badische Ex-Kriegsminister Eichthal schickt sich an, auf einem bernischen Schlosse die Landwirthschaft zu lernen. Im Allgemeinen benehmen sich die neuen Flüchtlinge, namentlich die neuen Soldaten, gut. Aber die alten! Jene Schlange biß den Landmann nicht, ehe sie warm geworden war. Doch von den alten— Vogt allié Follenius, Gebrüder Snell u. s. w. ein ander Mal.

Frankreich.

Paris, den 24. September. Der „Credit", das Organ Cavaignacs, sagt: „Die preußische Kammer hat ein Amendement zur Constitution adoptirt, welches die Nationalgarde aufhebt. Wir wünschen ihr Glück hierzu und hoffen, daß Frankreich das Beispiel seiner Nachbarn nachahmen wird." Der „Credit" sucht weiter der „Presse" zu beweisen, daß an eine Verminderung der stehenden Heere erst dann zu denken, wenn die Nationalgarde verschwunden sei.

„.... Man frage jeden Militär, jeden Beamten, jede Person, welche Lyon kennt, von welcher Stärke die zur Aufrechthaltung der Ordnung in Lyon nöthige Garnison sein müsse, und man wird die Antwort erhalten: 30,000 Mann, wenn die Nationalgarde bewaffnet, 10,000, wenn sie entwaffnet ist. Es giebt nicht eine einzige große Stadt, für die nicht dasselbe gilt. Was Paris betrifft, so möchten wir gerne die Meinung des General Changarnier hierüber kennen, aber wir würden uns sehr verwundern, wenn er mehr als 20,000 Mann verlangte, vorausgesetzt, daß die Nationalgarde aufgelöst ist.

Zwei Drittheile des Effektivstandes unserer Garnisonen wären daher vollkommen unnütz, wenn die zwei Millionen Flinten der Nationalgardisten in die Zeughäuser des Staates zurückkehrten. — Nehmen wir dagegen an, daß man noch eine Million Nationalgardisten auf dem Lande bewaffnet, und selbst die Armee von 800,000 Mann, welche Herr Thiers verlangt, wäre unzureichend.

Es giebt heute eine Menge wohlmeinender Leute, welche nach den Mitteln forschen, den Revolutionen zuvorzukommen. Sonderbarer Weise ist es noch Niemandem eingefallen, sich zu fragen, ob die Revolution von 1848 und die Juni-Insurrektion stattgefunden hätten, wenn die Nationalgarde in jenen Epochen aufgelöst gewesen wäre."

— In Lyon wurde am 17. September die Bildsäule des berühmten Johann Kleberger (geboren in Nürnberg 1468, gestorben in Lyon, 6. Sept. 1546) feierlich eingeweiht. Dieser Nürnberger hat sich bei der Bevölkerung von Lyon durch seine Wohlthaten ein Andenken bewahrt, das alle Stürme der Revolutionen überdauert. Die arbeitenden Klassen haben ihm, dem ersten Stifter des Hospitals de la Charité, insgemein l'homme de la Roche genannt, schon im sechszehnten Jahrhundert auf einem Felsen des Kai Bourgneuf ein hölzernes Standbild errichtet, das von ihnen am 23. Juni 1828 zum drittenmal hergestellt worden war und nun in eine lebensgroße Bildsäule von weißem Stein von der Hand eines jungen Lyoner Bildhauers, des Hrn. Bonnaire, verwandelt ist. Die durch zwei Denkmünzen erhaltene Büste Klebergers und sein in den Sammlungen des Belvedere zu Wien aufbewahrtes Bildniß, von Albrecht Dürer gemalt, dienten dem Künstler als Modell. Kleberger war auch als Krieger ausgezeichnet, er hatte in der Schlacht bei Pavia dem König Franz I. das Leben gerettet. Aber hier ist er dargestellt, wie er in einer Hand eine Börse, in der anderen sein Testament hält, in welchem sich ein ansehnliches Vermächtniß für das oben erwähnte Hospital befindet. Eine Deputation aus sämmtlichen Handwerkergilden zog an der Spitze des Festzugs, dem alle Behörden beiwohnten, die Bildsäule, mit Draperieen geschmückt, war auf einen Wagen gesetzt und wurde in der ganzen Stadt herumgefahren. Unter dem Volk lebt er als der „gute Deutsche" und seine Gattin als die „schöne Deutsche", und der Name der letzteren hat sich auch in einem seiner Besitzthümer verewigt, welches das Schloß des Thurms der schönen deutschen Frau (château de la Tour de la belle Allemande) hieß.

Pariser Nachrichten vom 25. September und Zeitungen vom 26sten sind uns heute nicht zugegangen.

Woll-Berichte.

Breslau, 25. September. Seit unserem jüngsten Berichte sind hier gegen 2000 Ctr. in den verschiedensten Wollgattungen aus dem Markte genommen worden, und bewilligte man für schlesische Einschuren von 70 à 83 Rt., für dergleichen Lammwollen von 65 à 80 Rt., Locken 54 à 59 Rt. per Ctr., für polnische Einschurwollen 55 à 65 Rt., dergleichen Locken 40 à 47 Rt., für russische Kammwollen 52 à 56 Rt., eine Post polnische Lammwolle holte 65 Rt. Die neuerdings in den letzten Wochen angelangten Zufuhren sind sehr bedeutend, und werden wir mit einem Quantum von mindestens 30,000 Ctr. zu Markte gehen.

Wien, 25. September. Schaafwolle. Die außerordentliche Verbesserung unserer Valuta hat in diesem Artikel eben so wenig als in anderen Producten einen verhältnißmäßigen Rückgang bewirkt. Allerdings sind die Zufuhren aus Ungarn keineswegs sehr bedeutend, dagegen ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß manche inländische Consumenten ihren Bedarf in Pesth decken, wie denn namentlich von Reichenbergern kürzlich einige Tausend Centner in den Preisen von 90 — 105 fl. aufgekauft wurden. Uebrigens ist der ungarische Wollausfall durchaus noch nicht ermittelt und es könnte sich leicht ergeben, daß manche übertriebene Ansicht hierüber durch den eintretenden Fall Comern's ihre Berichtigung fände. Für das nächste Jahr sind allerdings schon mehrere Contracte abgeschlossen worden, allein sie betreffen zumeist mährische und schlesische hochfeine Wollen, und wir glauben keineswegs, daß die Speculation sich allzusehr beeilen werde, nach dem Maßstabe der heutigen hohen Preise und mit gleicher Berücksichtigung aller Sorten sich daran zu betheiligen. Wir notiren: hochfeine Einschur 120 — 150 fl., mittelfeine 95 — 105 fl., ordinaire 75 — 85 fl., feine Zweischur 80 — 85 fl., mittlere 70 — 75 fl., ordinaire 60 — 65 fl., feine Sterblinge 100 — 110 fl., mittelfeine 80 — 90 fl., Gerberwolle 70 — 75 fl. per Ctr.

Pesth, 23. September. Nicht nur mit Reichenbergern, sondern auch mit Iglauern wurden in voriger Woche bedeutende Geschäfte in Sommer-Wolle gemacht. Mehrere hier anwesende Ausländer zögern noch mit ihren Einkäufen, da sie die neue Herrschaftswolle abwarten. In der Theißgegend wird Sommerwolle mit 52 fl., und in der Bacska mit 40 fl. per Ctr. gekauft. —

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesisch-Märkische. August-Einnahme:

für 52,491 Pers. und 141,302 Ctr.	125,853 Rt.	28 Sgr.	5 Pf.
bis 1. August	840,939 Rt.	24 Sgr.	4 Pf.
zusammen	966,793 Rt.	22 Sgr.	9 Pf.
gegen 1848	899,478 Rt.	1 Sgr.	2 Pf.
also d. J. mehr	67,315 Rt.	21 Sgr.	7 Pf.

Bergisch-Märkische. August-Einnahme für 52,795 Personen u. 114,856 Ctr. Kohlen und 57,585 Ctr. Güter 16,426 Rt. 17 Sgr. 9 Pf.

Außerordentliche Generalversammlung am 11. October d. J. im Stationshause zu Elberfeld, um über Vermehrung des Gesellschafts-Capitals durch Creirung von Prioritäts-Obligationen zur Vervollständigung der Bahn und Vermehrung der zeitigen Betriebsmittel zu berathen und zu beschließen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Wegen **schwankender Gesundheit** rathen wir den beiden Kammern, in ein **auflösendes Bad** zu gehen. A. H.

300 Schock Karpfen-Saamen,

zwei- und dreijährig, der erstere zu 1 Thlr., der letztere zu 1½ Thlr. pro Schock, ist zu haben zu Sandow bei Ziebingen. Nachricht beim Oberförster Kauffmann daselbst.

Die Oel-Raffinerie und Seifen-Fabrik
von
Theod. Meyerhoff,
— Oranienburgerstraße Nr. 5., —
empfiehlt bestes raffinirtes **Brenn-Oel**, helle Harz- und weiße Oberschaal-**Seife.**

Kirchenmusik am Erntefeste.

Am nächsten Sonntage, den 30. September, Nachmittags 3 Uhr, findet in der St. Pauls-Kirche auf dem Gesundbrunnen zum Besten einiger armer Familien der Gemeinde eine geistliche Musik statt, ausgeführt vom Kantor Laudahn unter gütiger Mitwirkung geehrter Kunstfreunde. —

Billets à 5 Sgr. sind zu haben bei dem Kaufmann Herrn Brederecke, Kommandantenstraße 14, Herrn Sachse, Rosenthalerstraße 8, Herrn Hennig, Carlsstraße 23, Herrn Rieck, Ackerstraße 8, Herrn Dieck, Gerichtsstraße 10, Herrn Zumpt, Pankstraße 28 und Pfarrer Bellermann, Pankstraße 30.

Bellermann,
Pfarrer der St. Pauls-Gemeinde.

Ausstellung.

In dem langen Saale des Königlichen Akademie-Gebäudes sind täglich von 11 bis 3 Uhr

1) das Gemälde von **Rosenfelder: Churfürst Joachim II.** und **Herzog Alba auf der Moritzburg zu Halle.**
2) das Gemälde von **v. Reutern: Das Opfer Abrahams.**
3) **Ansicht von Neapel**, großes Wandgemälde von **Mantel**,

noch auf kurze Zeit zur Ansicht aufgestellt.

Eintrittspreis 5 Sgr. zu milden Zwecken.

Berlin, den 25. September 1849.

Berlin-Potsdam-Magdeb. Eisenbahn.

Am nächsten Sonntage werden zu folgenden Stunden Extrafahrten von Berlin nach Potsdam zum Preise von 7 Sgr. 6 Pf. für den Platz dritter Klasse und 12 Sgr. 6 Pf. für den Platz zweiter Klasse (für Hin- und Rückfahrt gültig und so weit die disponiblen Plätze reichen) stattfinden

Morgens 7½ Uhr,
Morgens 8½ Uhr,
Morgens 10 Uhr,
Mittags 1 Uhr.

Die Rückfahrt findet mit jedem Zuge, von 12 Uhr Mittags an, statt.

Das Directorium.

Eine geborene Engländerin aus der Nähe von London, welche in England und Frankreich ihre Erziehung und Ausbildung empfangen hat, wünscht eine Stellung als Gouvernante in einer achtbaren deutschen Familie zu erhalten. Sie ist 26 Jahr alt, Protestantin, hat bereits praktische Erfahrungen in ihrem Fache gesammelt und ist im Stande, die achtbarsten Zeugnisse über ihren sittlichen Charakter und über ihre Fähigkeiten beizubringen. — Adressen, frankirt: To A. B. No. 55. Newman-Street, Oxford-Street, London.

Familien-Anzeigen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Louise, geb. Behmer, von einem Jungen, zeige ich Theilnehmenden hierdurch ergebenst an.

Althaldensleben, den 23. September 1849.

Heinrich Rathusius.

Todes-Anzeige.

Im Juli starb mein lieber Bruder Siegmund Buttermann, als Pastor der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Chester, Randolph Co., Illinois in Nord-Amerika an der Cholera. Seinen nächsten Freunden bin ich wohl erbötig, Auskunft über den letzten Abschnitt seines Lebens zu geben. Weserlingen, den 24. Septbr. 1849.

Eduard Buttermann,
Candidat des Predigtamtes.

Verlobt. Fräul. Therese Friedrichs mit Hrn. Carl Rothstock hiers.; Frl. Bertha Schuster mit Hrn. Heinr. Rahnfeld zu Fürstenwalde; Fräul. Emilie Schmidt mit Hrn. Theod. Bluth.

Geboren. Ein Sohn dem Hrn. Th. Heegewald hiers.; Hrn. Apotheker Pufahl in Schlawe; Hrn. J. G. Böhme in Neustadt. Eine Tochter dem Hrn. Th. Riel; Hrn. Dr. Lee in Regenwalde.

Gestorben. Der K. Marine-Arzt Hr. Dr. R. Mayet auf der Station am Haff; Hr. Bank-Diätarius Herrm. Wolter in Raduhn bei Schwedt; Frl. Dorina Helmke in Cleve; Frau Emilie Jost hierselbst.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 29. September. Im Opernhause. 154. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Abtheilungen von Schiller. Ouvertüre und Zwischenmusik von G. A. Schneider. Musik zum Monologe und zum Marsche der vierten Abtheilung von B. A. Weber. (Frl. Emilie Heusser: Johanna, als letzte Gastrolle).

Anfang 6 Uhr.

Schauspielpreise im Opernhause, als: Prosenium 1 Thlr. 10 Sgr., erster Rang und erster Balkon 1 Thlr., Parquet, Tribüne und zweiter Rang 20 Sgr., dritter Rang, Balkon daselbst und Parterre 15 Sgr., Amphitheater 7½ Sgr. Ein Fremdenlogen-Billet 2 Thlr.

Königsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 26. September. (Italienische Opern-Vorstellung). Zum Erstenmale wiederholt in dieser Saison: **Lucia di Lammermoor**, Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im Balkon des ersten Ranges 1 Thlr. u. s. w.

Sonnabend, den 29. September: Nachmittags-Vorstellung von Brill und Siegmund's optischen Welt-Tableaux, ausschließlich für die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Lehranstalten bestimmt.

I. Astronomische Darstellungen. II. Die Thiere der Urwelt. III. Natur-Erscheinungen. IV. Wandelbilder. V. Optisches Farben- und Linienspiel.

Einlaß 2½ Uhr. Anfang präcise 3 Uhr. Ende gegen 5 Uhr.

Der Eintrittspreis für alle Plätze des Hauses ist auf 5 Sgr. festgesetzt.

Der erste Rang ist ausschließlich für die weibliche Jugend, so wie die Gallerie zur freien Benutzung für Waisen- und Armenschulen bestimmt. Mit Ausnahme der geehrten Lehrer und Lehrerinnen, welche durch ihre Anwesenheit zur Beibehaltung der Ordnung gütigst beitragen wollen, findet für erwachsene Personen kein Eintritt statt.

Billets zu dieser Vorstellung sind im Billet-Verkaufs-Büreau, Burgstraße Nr. 7., und bei der Hauptkasse im Königsstädtischen Theatergebäude zu haben.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener. Selbstverlag der Redaction. Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.